

über dem Flugplatz von Wankow (Helm) lag ein Kampfeindecker mit einem Bombenflugzeug zusammen. Der Kampfeindecker stürzte ab. Führer und Beobachter, zwei Offiziere, wurden getötet.

Kleine Nachrichten

Erweiterter Fernsprechverkehr mit Amerika.

Berlin. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Vom 19. März an nehmen am Fernsprechverkehr mit Amerika teil Bremen, Düsseldorf, Köln und Mannheim. Bisher konnten in Deutschland nur die Städte Berlin, Hamburg und Frankfurt mit Amerika telephonisch verkehren.

Ministerpräsident Braun gegen den Pommerischen Landbund.

Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun erwiderte auf eine Anfrage des Pommerischen Landbundes, ob er bereit sei, eine Abordnung des Landbundes zu empfangen, er könne dem Wunsch nicht entsprechen, da der Landbund mit unwarigen Behauptungen die preussische Regierung bekämpfe.

Vormat-Untersuchung des Reichstages.

Berlin. Der Vormal-Untersuchungsausschuss des Reichstages hielt eine Sitzung ab, um über seinen Geschäftsplan zu beraten. Mehrfach war mit Einmütigkeit beschlossen worden, daß der Ausschuss, solange der Strafprozeß gegen Barinat und Genossen läuft, keine weiteren Verhandlungen stattfinden lassen könne. Der Gang des Verfahrens gegen Barinat hat, so betonte der Vorsitzende, dem recht gegebenen Ansehen der bevorstehenden Auflösung des Reichstages hält der Vorsitzende die Aufgabe des Ausschusses, die Wahrheit festzustellen, einzuweisen für erledigt. Einmütig wurde beschlossen: Der Vorsitzende wird mit den beiden Berichterstattern die Frage noch einmal erörtern, hinsichtlich welcher Personen ein abschließendes Urteil des Ausschusses abgegeben werden kann. Die Meinung dieser drei Ausschussmitglieder wird dann in einer Sitzung dem Gesamtausschuss mitgeteilt werden.

Professor Hesse gegen Minister Becker.

Breslau. Auf den Vorwurf des preussischen Kultusministers Dr. Becker, der dem Staatsrechtler Prof. Dr. Hesse in Breslau Verhöre gegen sein Lehramt und die Verfassung vorgebracht hätte, antwortet der Breslauer Gelehrte in der Schlesischen Zeitung. Er habe in keiner Weise sein Hochschulamt zu einer Agitation gegen die Republik mißbraucht, man könne aber nicht von ihm verlangen, daß er den neuen staatsrechtlichen Verhältnissen Wärme entgegenbringe, zumal nicht Derartiges in der Verfassung vorgeschrieben ist.

Großfeuer in einem schlesischen Dorf.

Schlafendorn (Schlesien). Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand beim Landwirt Noak ein Brand, der auch bald über die Straße auf den Besitz des Landwirts Doll übergriff. Es brannten beide Wohnhäuser, zwei Scheunen und ein Stall ab. Die Schwemmer und die Kolziger Feuerwehren konnten die Häuser nicht mehr retten; ihrem Eingreifen ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht noch weiteren Schaden anrichtete.

Kleinarbeit im Landtag.

(73. Sitzung.) OB. Dresden, 15. März.

Das Präsidium führt Vizepräsident Dr. Ehardt, da Präsident Schwarz durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist.

Den ersten Beratungspunkt bildet der Antrag zur Änderung des Ziegenbuddengesetzes.

Wirtschaftsminister Dr. Arug von Ribba und von Falkenlein begründet dem einmal die Vorlage. Der Gemeindegewinn für Aufhebung des Gesetzes, die Landwirtschaftskammer teilt für Beibehaltung ein. Um den Wünschen der beteiligten Kreise Rechnung zu tragen, sollen die geltenden Bestimmungen über die Viehhaltung aufrechterhalten bleiben, aber die Möglichkeit erschlossen werden, einzelne Gemeinden auf ihren besonderen Antrag hin von ihren gesetzlichen Obliegenheiten unter gewissen Vorbehalten zu befreien und ihnen damit die gewünschte Entlastung zu bringen. Nach kurzer Aussprache geht die Vorlage an den Rechtsausschuss. Die sozialdemokratische Anfrage über den

Schutz der Arbeiter in Koffhaarpinnereien stw. gegen Milzbrandkrankungen begründet Abg. Müller-Wittweide.

Abg. Wilde (Soz.) begründet hierauf den Antrag seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, das Straßenbaumgesetz vom 28. April 1881 und das Gesetz über die Wegebaupflicht vom 12. Januar 1871 durch ein zeitgemäßes Wegebaugesetz zu ersetzen.

In einer vorkommenden Anfrage, die Abg. Gelfert (D. Sp.) begründet, wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinden zur

Förderung des Schreber- und Kleingartenwesens nicht hinreichend eigenes Land zur Verfügung hätten und nach den heute geltenden Baugesetzen auch keine ausreichende Möglichkeit beständen, solches zu beschaffen.

Ministerialrat Dr. Müller erklärt, es werde bereits an einer Neufassung des Baugesetzes gearbeitet, wobei die Interessen der Kleingarteninhaber nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen.

Abg. Klaus (Dem.) ist von der Regierungserklärung nicht befriedigt, sondern verlangt wirksame Maßnahmen zur Schaffung von Douergärtenanlagen. Für Sportplätze sei immer Raum vorhanden und nur für die Schrebergärten nicht.

Auch die Abg. Dr. Ehardt (Dm.), Viederach (Homm.) und Börner (Dm.) treten für das Schrebergartenwesen ein.

Abg. Ebert (Soz.) begründet eine Anfrage seiner Partei wegen Durchführung des Vorschlusses auf Gewährung der Kostentilgung für 1926 an die staatlichen Forstarbeiter.

Ministerialrat Dr. Roth antwortet, daß aus dem in der Landtagssitzung vom 12. Januar 1928 vertretene Schreiben die Haltung der Gesamtregierung hervorgehe, die es bedauernd, dem Beschluß des Landtages vom 6. Dezember 1927 nicht entsprechen zu können.

Weiter liegen sozialdemokratische Anträge auf Änderung des Gesetzes über den

Geltemerwerbungsanspruch auf bebauten Grundstücken und auf Aufhebung der Verordnung über die Wohnungszwangswirtschaft vom 6. April 1927 vor.

In dem erwähnten Antrag verlangt Abg. Scheinich (Soz.), die vorkommende Grenze des steuerfreien Betrags für die Zahlung der Mezzinssteuer von 2000 auf 3000 Mark zu erhöhen und durch besondere Härtebestimmungen dafür zu sorgen, daß bei der Berechnung der Mezzinssteuer die Unterhaltungsstände der Arbeits- und Kriegsinvaliden außer Betracht bleiben.

Abg. Müller-König (Soz.) verlangt in seiner Begründung des zweiten Antrages die Aufhebung der Loderungsverordnung für das gesamte Gebiet Sachsens. Dem Justizministerium müßten Anzeigen aus allen Teilen des Landes über unzureichende Mietleistungen vorliegen.

Die Anträge gehen hierauf an den Rechtsausschuss. Es folgt die Beratung über einen sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung von mindestens einer Million Mark in den Etat als Beihilfe an Arbeiterinnen, die entbunden werden. Nach lebhafter Debatte der Redner verschiedener Parteien wird der Antrag dem Rechtsausschuss überwiesen.

Abg. Verlach (Soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, die Verordnung vom 22. Februar 1928 rückgängig zu machen, nach der die Befreiung der sächsischen Gebührenordnung für Ärzte vom 15. September 1924 aufgehoben wird.

Ministerialrat Dr. v. Preussner erklärt namens der Regierung, Preußen hat den Weg des Abprojektivs Abzuges versucht, weil er nur eine vorübergehende Maßnahme der Inflationszeit darstellt. Die anderen Länder folgen und Sachsen allein könnte den Abzug nicht anstreben. Es ist zunächst versucht worden, die Einigung zwischen Ärzten und Kassen herbeizuführen. Da die Verhandlungen der Regierung zu keinem Ergebnis führten, ist der Abprojektiv zunächst in Bezug genommen. Die Regierung hofft, dadurch die Gegensätze zwischen Krankenkassen und Ärzten zu mildern.

Des Weiteren wurde eine sozialdemokratische Anfrage über das Offenhalten der Ladengeschäfte während der Leipziger Messe behandelt. Der Wirtschaftsminister Dr. Arug von Ribba betont, daß durch die kürzliche Entscheidung des Reichshauptmannes, daß an den Sonntagen nur die Schokoladen- und Tabakgeschäfte offenhalten dürfen, eine erhebliche Erleichterung für die Angestellten geschaffen werde. Das Wirtschaftsministerium sei aber nicht in der Lage gewesen, noch vor dem ersten Messesonntag eine entsprechende Entschließung zu fassen.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 22. März.

Höhere Beamtenschaft und Verwaltungsreform.

Der Landesverband der höheren Beamten Sachsens hat dem Ministerpräsidenten und sämtlichen Staatsministern folgende schriftliche Erklärung abgegeben: Die höheren Beamten Sachsens erkennen die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform an und sind bereit, daran mitzuarbeiten. Die Gesetzgebung stellt in ihrer Mannigfaltigkeit und ihrem häufigen Wechsel außergewöhnliche Ansprüche an die Behörden. Beim Fortschreiten auf diesem Wege muß die Verwaltung, anstatt einfacher, übersichtlicher und billiger, immer schwieriger und teurer werden. Deshalb kann eine Verwaltungsreform erst dann etwas Durchgreifendes erreichen, wenn sich Volk und Volksvertretung in ihren Anforderungen an Reich, Staat und Gemeinde Beschränkungen auferlegen.

Segen eine vernünftige Verminderung der Beamtenschaft

ist, wenn sie mit einem entsprechenden Aufgabenaufbau einhergeht, vom Standpunkt der höheren Beamtenschaft nichts einzuwenden. Auch die Linziehung einzelner Behörden kann durchaus zweckmäßig sein, wenn sie nach reichlicher Prüfung unter Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung erfolgt. Beide Mittel sind für die Allgemeinheit schädlich, wenn sie schematisch angewendet werden. Neben dem Ziel der Verbilligung ist die Umstellung in den Beziehungen zwischen Bevölkerung und öffentlicher Verwaltung von übertragender Bedeutung. In Volk und Volksvertretung muß es Gemeingut werden, daß auch eine öffentliche Verwaltung nur dann gut und „rationell“ arbeiten kann, wenn jede überflüssige Belastung und Inanspruchnahme vermieden wird. Die höhere Beamtenschaft Sachsens will in diesem Sinne den Anfang mit der Verwaltungsreform machen. Sie fühlt sich verpflichtet und durch ihre ins einzelne gehende Sachkunde besonders berufen, an dieser bedeutsamen Aufgabe mit allen ihren Kräften und unter Hinzufügung persönlicher Interessen im Dienst des Volkes mitzuarbeiten.

Die Beratungen der Landesynode.

Bei der Abstimmung über die einzelnen Abschnitte der Titel des Haushaltsplanes wurde ein Antrag Böhm-Ehrenberg fast einstimmig abgelehnt, der eine Erhöhung der Landeskirchensteuer von 4 auf 5 Prozent verlangte. Dagegen sprachen Synodale Dr. Hedrich und Präsident D. Dr. Seegen. Geheimreferent Konfirmandrat Birthing gab bekannt, daß zur Aufbesserung des Betriebsfonds die Erhöhung der Steuer nicht nötig sei, da sich bei sparsamer Wirtschaft eine Verminderung des Betriebsfonds um schätzungsweise 800 000 Mark wie im Jahre 1927 nicht wiederholen werde. Im übrigen wurde in lebhafter Aussprache der Haushaltsplan in erster Lesung angenommen und dabei die in der Vorlage vorgesehenen

zwei neuen Bezirksamtsämter geschaffen, dafür drei juristische Hilfsämter und vier Vertragsangestellte für die Bezirksamtsämter bewilligt. Ein Leipziger Missionar trat auf Beschluß in den Dienst der Landeskirche über. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 16. März 1928.

Merkblatt für den 17. März.	
Sonnenaufgang 6 ⁵⁴	Mondaufgang 4 ⁵⁸
Sonnenuntergang 18 ⁵⁸	Monduntergang 12 ⁵⁸
1861 Viktor Emanuel II. wird König von Italien.	

Unfallverhütung.

In Berlin hat eine Klärungswoche mit der Losung: „Kampf dem Unfall!“ begonnen, und es ist anzunehmen, daß andere Großstädte mit solchen Unfallverhütungswochen folgen werden. Natürlich ist das nicht so zu verstehen, als ob nur in dieser einen Woche alles Tunliche zur Verhütung und Bekämpfung von Unfällen getan werden soll, während man dann wieder die Unfälle sorglos und müßig an sich herantreten lassen könnte. Nein, es soll theoretisch und praktisch, durch Vorträge, Filme und andere Dinge, in belehrender Weise gezeigt werden, wie Unfälle zu allen Zeiten durch besondere Aufmerksamkeit, Disziplin und Wachsamkeit verhindert oder wenigstens in ihren Folgen gemildert werden können, und daß es vielfach nur an unserer übertriebenen Leichtgläubigkeit liegt, wenn Unfälle unerwartete Formen annehmen. Aber ist das wirklich eine Sache, die nur die große Stadt angeht? Hat nicht selbst der kleinste Ort Betriebe, in denen Maschinen arbeiten? Haben nicht jetzt überall Autos durch das Land? Gibt es nicht überall Gas und elektrischen Strom, die, wie behütet, keinen Schaden anrichten, unvorsichtig behandelt aber das größte Unglück herbeiführen können? Und dann die beiden Unfallträger allerorten: Benzin und Petroleum! Sie münden sich überall zur Seite und täglich fast hört oder sieht man von brennlichen Explosionen, die irgendwo durch sie verursacht werden. Es müßte also von Rechts wegen sein, daß die Auffklärung über Verhütung von Unfällen bis in den kleinsten Winkel getragen würde. Das kommt vielleicht noch, aber einzuweisen ist es noch nicht, und darum sollte jeder Mensch bis auf weiteres sein eigener Aufklärer sein. Und was nicht schließlich alle weise Belehrung, wenn man nach seinem Filmvortrag, in dem man zu hören und zu sehen bekommen hat, was alles durch Benzin und durch Gas und durch Autos angerichtet werden kann, wenn man nicht aufpaßt, gemächlich wieder nach Hause tritt und genau so

lebenslang weitergeht mit derselben Selbstverleugung, das bleibt schon immer das Beste, auch Selbstverleugung zur Vorsicht! Alle Schutzvorrichtungen an Maschinen und Wegen und Gasherden nützen nicht, wenn man nicht damit umzugehen weiß oder sich nicht darum kümmert. Und noch eins: es gibt selbst in dem entlegensten Ort immer ein paar Leute, die von solchen Dingen mehr verstehen als die anderen. Darum sollten also nicht auch Kleinstädte und Dörfer sich Vorträge über Unfallverhütung leisten können?

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag den 15. März abends 7 Uhr.

Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Rates und der Stadtverordneten. Ueberfüllt war der Zuschauerraum in Erwartung der Dinge, die da kommen konnten und kommen sollten und doch nicht kamen. Ganze vier Minuten dauerte die Sitzung und nachdem sie geschlossen, ließ sich die allgemeine Heiterkeit nicht mehr zurückhalten.

Es war sicher die kürzeste Sitzung, die je in diesem Rathaus stattgefunden hat und in der zudem fünf von den sechs Punkten der Tagesordnung wenn auch nicht erledigt, so doch behandelt wurden. Es ging, wie man so sagt, Schlag auf Schlag.

Zu Punkt 1 verlas Herr Bürgermeister Dr. Kronefeld eine Erklärung des Herrn Schlichenmaier, der nach den gesetzlichen Bestimmungen als Ersatzmann des Herrn Hildebrand im Kollegium zu berufen war. Herr Schlichenmaier erklärte in dem von ihm selbst mitgebrachten Schreiben, daß er das ihm zu übertragende Amt als Stadtverordneter ablehne, da er der Stadt bereits über zwölf Jahre als solcher gedient habe. An seine Stelle wird nun Herr Schäferbermeister Robert Geißler berufen.

Zu Punkt 2 gab der Vorsitzende bekannt, daß die Wasserleitungsordnung vom Kreisshauptmannschaft und Kreisrat genehmigt worden sei.

Die Wahl des zweiten Vorsitzenden und die Ergänzung der Ausschüsse wurde auf Antrag des Stadtverordneten Lehmann einstimmig in die nächste Sitzung vertagt.

Die Nachbewilligung von 2477 Mark Bezirkssteuer hatte sich dadurch erledigt, daß der Stadt ein großer Teil der Bezirkssteuer erlassen worden ist.

Am Schluß trat man einstimmig dem Ratsbeschlusse bei, der die Mitgliedschaft der Stadt beim Scharverein wie beim Doggenverein aufhebt, da dadurch dem Stadtsäckel doch wieder 90 Mark erhalten werden.

Die Entlassungsfeier der hiesigen Volksschüler und -Schülerinnen findet kommenden Dienstag vormittag 9 Uhr im Vereinigungszimmer der Schule statt.

Begen Reinigung geschlossen sind kommenden Montag und Dienstag die Geschäftsräume des Verwaltungsgebäudes.

Der Allgemeine Turnverein veranstaltet morgen abend 7 Uhr im „Löwen“ einen Abend, in dem der große Wert der Leibesübungen, den am vergangenen Freitag Herr Bezirksmedizinalrat Dr. Matthias-Reifen in seinem Vortragsvortrag über „Sporthygiene“ immer wieder betonte, an praktischen Beispielen gezeigt werden soll. Mit Gesang und Gebärden der Mädchen wird angefangen, es folgen Frei- und Gerätübungen der Mädchen und Anaben, der Jungs, Turner, Turnerinnen und Mitglieder. Auch Bewegungsspiele, Einzelspiele und Massenspiele sind vorgesehen. Der Eintritt ist frei. Alle Freunde turnerischer und sportlicher Betätigung sind herzlich eingeladen.

Der evangelisch-lutherische Montreu-Bund hält für die Kreisshauptmannschaft Dresden am 18. März von 11 bis 12 Uhr und von 2 bis 3 1/2 Uhr in Dresden, Ammonstraße 6, Bezirksrat Generalsekretär Beer (Vab. Dornhausen) und P. A. Selmann, der Vorsitzende für Sach'en, werden dabei Vorträge halten. Am 20. März abends 8 Uhr wird in Wilsdruff im Porphyr eine Versammlung stattfinden, bei der Herr Beer sprechen wird über „Vor dem Abgrund“ und Herr P. Selmann Vorträge über die Vorführung vorführen wird. Jedermann ist willkommen. Der Eintritt ist frei.

Verordnung über geschlossene Zeiten. Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen an Palmsonntag, Karfreitag und am Sonnabend vor Ostern keinerlei Tanzveranstaltungen stattfinden. Musikdarbietungen sowie theatralische und kinematographische Vorstellungen sind an diesen Tagen gestattet, am Karfreitag und Ostermontag jedoch nur ernste Musik- und Vorstellungen, die dem Ernste des Festes entsprechen.

Das Gesamtergebnis der Kirchenkollekte und freiwilligen Spenden anlässlich der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge. Die am Sonntag den 17. Juli 1927 in allen Kirchen der erzgebirgisch-lutherischen Landeskirche veranstaltete Kirchenkollekte zur Linderung der Not der durch das Unwetter im östlichen Erzgebirge heimgefahren hat zusammen mit den von außerörtlichen kirchlichen Behörden und Stellen zugegangenen Spenden nebst den von zahlreichen Einzelpersonen, Kirchengemeinden und Vereinen überwiesenen Beträgen insgesamt 167 741,58 Mark ergeben.

Sächsischer Militärvereins-Bund und Tannenbergs-National-Verband. Dem Sächsischen Militärvereins-Bund war die Aufgabe übertragen worden, für das Tannenbergs-National-Verband in Staatsgebiet Sach'en zu werben und Gelder zu sammeln. Er hat sich dieser Aufgabe gern unterzogen. In dreißig größeren Orten, zugleich Seiten von Bundesbezirken, wurden Sammelstellen errichtet und von dort aus eine eifrige, mit viel Mühe und Arbeit verbundene Werbe- und Sammelstätigkeit entfaltet. Dank dieser kameradschaftlichen Mitarbeit und der Opferbereitschaft der Spender, die allen Schichten der Bevölkerung angehört, hat die Sammlung das statistische Ergebnis von rund 21 000 Mark erbracht.

Junge Mädchen in die Hauswirtschaft! Neue Wege sozialer Fürsorge. Oeffentliche und freie Wohlfahrtspflege haben in der Nachkriegszeit manchen neuen Weg beschritten, um den in der wirtschaftlichen Krise in der Gesundheit und in der Erziehung bedrohten Menschen rechtzeitig und ausgiebig zu helfen und die körperlichen und seelischen Kräfte der Hilfsbedürftigen nicht erschöpfen zu lassen. In einzelnen Städten pflegt man erwerbslose Mädchen, denen eine Berufsausbildung fehlt oder deren Körper noch schwächlich ist, Kindererholungsstätten zuzuführen, wo sie unter liebevoller Pflege geundentlich gefördert werden, wo sie daneben in froher Arbeit hauswirtschaftlich ausgebildet werden und dadurch ihr späteres berufliches Fortkommen wesentlich erleichtern. Frei von dem Druck häuslicher Not, lernen sie bis dahin unbekanntes Gelände des deutschen Vaterlandes kennen und sammeln so Schätze fürs Erben. Das ist ein soziales Hilfs- und Rettungswort, das reife Früchte tragen wird. Wenn eine amtliche Hauptfürsorgestelle für Kreisbeschädigte und Kriegsinvalide weiterhin eine Anzahl schulenklassener Kriegswaisen für ein Jahr auf den Weg der Erben in der Schwäbischen Alb schickt, um in dem dortigen großen Kindererholungsheim neben der körperlichen Erziehung planmäßig hauswirtschaftlichen Unterricht zu bekommen, so ist das ein weiteres Beispiel für eine aufwendende werthaltende Fürsorge. Aufwendungen für solche Zwecke helfen das herannahende Geschlecht körperlich, geistig und sittlich kräftigen. Für eine weitere Berufsausbildung vorbereiten und damit der Hilfsbedürftigkeit

...am vordringen. Es hat die letzte Not der letzten Jahre die ...

Dampfstoffvergütung gegen Schweinepest. Der Verwaltungs- ...

Wiedergewährung von Rente an abgefundene Kriegsbeteiligte. Nicht alle in früheren Jahren abge- ...

Neuerungen im Postverkehr mit dem Saargebiet. Die ...

Delbigsdorf. Freitag den 9. März hielt der Spar-, Kre- ...

Kirchennachrichten für Sonntag Laetare.

- Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer ...)
- Reßelsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber).
- Wiestrup. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; von 11 bis ...
- Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Reßelsdorf. Vorm. 10 Uhr Kirchenparlamentwahl in der Kirche.
- Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend ...
- Reßelsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend ...
- Wiestrup. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; von 11 bis ...
- Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Reßelsdorf. Vorm. 10 Uhr Kirchenparlamentwahl in der Kirche.

Reichskalender. Viedertafel. Freitag 16. März im „Löwen“ 83. Stiftungs- ...

Wetterbericht. Heiter bis wolkig. Strahlenfrost, minus 5 Grad, neblig. ...

Die Lage des Handwerks.

Wenn das organisierte Handwerk gelegentlich der Kund- ...

Dies betrifft nicht nur die auf dem Lande wohnenden Hand- ...

Die dem Handwerk zustehenden, in der Reichsverfassung ...

In der nachfolgenden Entscheidung präzisiert das Handwerk ...

Sachsen und Nachbarland

Pagenstechers Lebenswerk.

Mit dem am 13. März d. J. einem Schlaganfall er- ...

Dresden. (Merkwürdige Kindesmutter?) Am Nach- ...

Großröhrsdorf. Am vorigen Montag nachmittag gegen 2 Uhr ...

Großenhain. (Freiwillige Aufwertung der Spareinlagen.) ...

Ultra. (Wiedereinführung von Wochenmärkten.) ...

Leisnig. (Von der Fahr- und Reitschule.) Im Frühjahr 1922 ...

Witzkau. (Mitgliederzuwachs der NSD.) Nach Veröffentlichung ...

Annaberg. (Ein nicht genehmigtes Verwaltungsgebäude.) ...

Motronitz. (Katale Verwesung.) Als tobender ...

Burgen. (Mitleidhafter Todesfall auf der Landstraße.) ...

Konkurse in Sachsen.

Im Monat Februar sind 87 (im Vormonat 66) An- ...

Ein Betrüger mit gefälschten Weisfcheinen. In letzter Zeit ist ein Betrüger mit gefälschten Weisfcheinen ...

Zittauer „Zus-Woche“

Vom 12. bis 20. Mai.

Der Ortsausschuß für Leibesübungen, Zittau, veranstaltet vom 12. bis 20. Mai eine groß aufgesetzene Turn- und Sportwoche („Zus-Woche“), die sich der erfreulichen Mitarbeit aller dem Ortsausschuß angeschlossenen Vereine und Verbände sowie der behördlichen Stellen erfreut. Das endgültige Programm der „Zus-Woche“ ist bereits aufgestellt und sieht nach einer Eröffnungsfeier am Sonntag, den 12. Mai, einen Stadtfestlauf, einen großen Festzug und am Nachmittag große sportliche Veranstaltungen der verschiedensten Art auf der städtischen Kampfbahn in der Weinau vor. Am Himmelfahrtstag wird auf dem neuen Zittauer Flugplatz, der an diesem Tage offiziell seiner Bestimmung übergeben wird, eine großartige sportliche Flugveranstaltung dargeboten. Der Schlußsonntag endlich bringt wieder eine Reihe bedeutender sportlicher, spielerischer und turnerischer Veranstaltungen. Im Laufe der Woche kommen in Abendveranstaltungen die einzelnen Sportarten eindrucksvoll zu Worte. Neben dem eigentlichen Programm laufen eine Kegelnwoche, ein Tischtennis- und Freitennisturnier sowie eine sportliche Hygieneausstellung nebenher. Die Durchführung der Veranstaltung ist vollkommen gesichert, und die Vorarbeiten sowie die Verhandlungen mit führenden Größen der deutschen Turn- und Sportbewegung sind in vollem Gange.

Nationale Wadbläufe des S. C. Marathon in Leipzig.

Der Schneebedeckte und zum Teil hartgefrorene Boden stellte große Anforderungen an die zahlreich am Start versammelten Läufer. Die Kämpfe boten aber dennoch prächtige Bilder, besonders im 5-Kilometer-Lauf für Senioren, den der Wadblaufmeister Bräutigam vom S. C. V. nur ganz knapp gegen Prinzler vom S. V. Jena gewinnen konnte. Auch die Organisation auf der Strecke ließ manches zu wünschen übrig. Der Befehl war in Anbetracht des kalten Schneewetters ein nur geringer. Die einzelnen Ergebnisse waren: Ein Kilometer für Damen: 1. Fr. Cäsar, S. V. Jena, 6:20 Min., 2. Kandler, S. C. Chemnitz, 6:34 Min.; zehn Kilometer für Senioren: 1. Ritschner, Helios-Leipzig, 35:04 Min., 2. Praeger, Mercedesburg 99, 36:00 Min., 3. Räder, Polizei Chemnitz, 4. Helmreich, Jena; fünf Kilometer Senioren: 1. Bräutigam, S. C. Leipzig, 16:31,4 Min., 2. Prinzler, Jena, 16:31,6 Min., 3. Räder, S. C. Leipzig, 4. Schulz, Leipzig-Züd 13. Den Mannschaftspreis holte sich S. V. J. Leipzig mit 12 Punkten. 3x3-Kilometer-Wadblaufstaffel: 1. Sportverein Mercedesburg 99 in 28:07 Min., 2. Zeiter S. C. V. J. Leipzig.

Börse-Handel-Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 15. März 1928.

Dresden. Die Tendenz war freundlich. Dresdner Albumin gewonnen 9 Prozent, Genusscheine 16 Prozent, Schubert u. Salzer 12,5 Prozent, Genusscheine 6,5 Prozent, Volkshon 5, Wanderer 2,75, Somag 3, Vereinte Photo Genusscheine 8 Prozent. Kleinere Gewinne hatten Deutsche Ton, Commerzbau, Dr. Kurz, Lingner und Deutsche Jute. Schwächer lagen vor allem Karbit (6 Prozent), Glanzwert (2,5 Prozent) und Düngerhandel.

Leipzig. An der Börse bestand wieder lebhafter Nachfrage nach Spezialwerten. Schubert u. Salzer waren 10 Prozent höher, Züder 6,5, Dresdner Bank 3 und Paradiesböden 2 Prozent. Im Abfischen sind hervorzuheben: Rauchwaren Kästen und Leipziger Feuerversicherung (je 3 Prozent).

Chemnitz. Trotz geringer Umsätze waren zahlreiche Kursbesserungen festzustellen. Nur vereinzelt traten Rückgänge ein. Es gewannen Schubert u. Salzer 14,5, Genusscheine 10, Dürfeld 3, Paradiesböden, Reinegger und Schönherr je 2 Prozent.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 15. März.

Börsenbericht. Tendenz: Freundlich. Die Börse eröffnete einheitlich in fester Haltung bei etwas lebhafterem Geschäft. Die leichte Verkäufung des Tagesgeldmarktes (6,5 bis 8 Prozent) hing mit dem Jahrtage zusammen und land deshalb wenig Beachtung, zumal Monatsgeld unverändert mit 7,5 bis 8 Prozent genannt wurde. Im übrigen war die Tendenz für Effekten im Verlauf unsicher.

Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,38-20,42; holl. Gulden 168,14-168,48; Danz. 81,51 bis 81,67; franz. Frank 16,44-16,48; Schweiz. 80,45 bis 80,61; Belg. 58,23-58,35; Italien 22,07-22,11; Schwed. Krone 112,12-112,34; dän. 111,93-112,15; norweg. 111,29-111,51; tschech. 12,38-12,40; österr. Schilling 38,85-38,97; poln. Zloty (nominell) 46,90-47,10; Argentinien 1,788-1,792; Spanien 70,09-70,23.

Produktionsbörse. Die Haltung für Brotgetreide erwidert sich als unsicher, weil von keiner Seite ernste Anregungen vorliegen und Weizen in den Auslandsforderungen unverändert blieb. Vom Inlande war das Angebot für prompten Weizen nicht unbedeutend und die zweite Hand spielt bisher eine Hauptrolle. Hier haben sich bereits ansehnliche Platzlager angeammelt, so daß die Kaufkraft vorfristig geworden ist. Zur Ausfuhr besteht noch einiges Interesse. Für Vielebung war in naher Sicht der Preis wenig verändert, während für Jull etwas höhere Notiz durchzusehen war. Die wieder recht kalte Nachttemperatur erwidert wohl einige Kaufneigung für spätere Monate. Von Roggen mangelte es auch nicht an inländischem Material, wobei aber die Forderungen wenig nachgiebig waren. Im Getreidehandel war die Haltung ruhig bei zeitweiser leichter Besserung des Marktes. Gerste in Brauware hielt, in ausländischer Futtergerste in vermindertem

Umsatz. Auch hier wird hauptsächlich aus den Exportländern abgeführt. Der Export hielt an. Mais hielt. Über das Weizengetreide wird viel geflötet.

Getreide und Ölsamen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Weiz., märk.	245-248	245-248	Weißl. Brl.	16,2	16,2
pommersch.	—	—	Roggl. Brl.	16,2	16,2
Hoga, märk.	251-253	251-253	Roggl.	—	—
pommersch.	—	—	Reinsaat	—	—
weßpreuß.	—	—	Witt-Erbsen	46,55	46,55
Fraugerste	221-250	221-250	II Weiserb.	34,95	34,95
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	25,27	25,27
Valer, märk.	250-258	250-258	Beluchien	21,0-24,0	21,0-24,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	28,0-31,0	28,0-31,0
weßpreuß.	—	—	Biden	22-23,5	21-23
Weizenmehl	—	—	Lupin, alane	14,0-14,1	14,0-14,1
p 100 kg fr.	—	—	Lupin, arabe	15,2-16,0	15,2-16,0
Bl. br. infk.	—	—	Seradella	24,0-27,0	23,5-26,5
Sad (feinst)	—	—	Rapsfuchsen	19,5-19,6	19,5-19,6
Wrt. u. Rot	31,2-35,0	31,2-35,0	Reinfuchsen	24,1-24,3	23,7-23,9
Roggenmehl	—	—	Trockenschrot	18,6-14,0	18,4-13,6
p 100 kg fr.	—	—	Sohna-Schrot	21,8-22,2	21,6-22,0
Berlin br.	—	—	Zerjml 30,70	—	—
infk. Sad	33,7-35,7	33,7-35,7	Rartoffelfeld	25,0-25,5	24,4-24,9

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 184, 2. Qualität 177, abfallende Sorten 154 Mark. Tendenz: Stetig.

Berliner Milchpreise für die Woche vom 15. bis 22. März. Je Liter frei Berlin unverändert 18,5 Pfennig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 15. März.) Die Preise verließen sich in Reichspfennig nach Berliner Wägen.

Deutsche Eier: Trüffel (vollfrische, geschempelte): Sonderklasse über 65 Gramm 13, 1. Klasse 60 Gramm 11,50, 2. Klasse 53 Gramm 9,50, 3. Klasse 48 Gramm 8,00, frische Eier: 60 Gramm 10,50, 53 Gramm 9,00, 48 Gramm 8,00; Auslands-Eier: Dänen, Schweden, Estländer: 18er 13, 17er 12,25, 15,5-16er 10,50, Holländer, Belgier, Italiener usw. 68 Gramm 13, 60-62 Gramm 11,50-12, Polener, Memelländer, Estländer: große 10, Bulgaren, Rumänen, Ungarn, Jugoslawen 9,50-9,75, Russen normale 9, Polen größere 9, normale 8,75, kleine, Mittel-, Schmutzeier 7,50-8. Tendenz: Still.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 3,00-3,30, rote Kartoffeln 3,10-3,40, gelblichgelbe Kartoffeln 3,50-3,80 Mark. Abrikartoffeln 14-16 Pfg je Starprojekt. Tendenz: Wegen des Frostes nur geringes Geschäft.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Fridar Schunko, Verlagsleitung: Paul Kamberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köffig, für Anzeigen und Reklamen: A. K. Bömer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigung

Wegen Reinigung Lieben die Geschäftsräume des Verwaltungsgeschäftes Montag, den 19. und Dienstag, den 20. d. M. geschlossen. Wilsdruff, am 15. März 1928. Der Stadtrat.

2. grosses Preisskaten

Amtshof

Sonabend, den 17. März, abend 8 Uhr

Günthers Gastwirtschaft Obergrumbach

Sonntag, den 18. März

Skatturnier

Hierzu ladet ganz ergebenst ein Paul Günther

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 18. März

Skatturnier

Hierzu ladet freundlichst ein Max Richter.

Vor Vergebung Ihres Auftrages wollen Sie sich kostenlos die Preise über

Grabdenkmäler u. Einfassungen

einholen bei

Gerhardt Willy Kirsten.

Bildhauerei, Wilsdruff, an der Fischerhütte.

Spazierstöcke

in großer Auswahl Bruno Klemm.

Wirtshausmädchen

für sofort gesucht.

Herzogswalde 80

Moderne Binderei

Topfpflanzen in großer Auswahl

Gärtin. O. Nake.

Mühneraugen

beseitigt schnell, sicher und schmerzlos

Amintol Packung nur 75 Pfg.

Olivenöl allerfeinstes Pfund **Mk. 1.40**
Tafelöl prima Qualität Pfund **Mk. 0.80**
Leinöl garantiert rein u. frisch, Pfund **Mk. 0.80**
empfehlen
P. Jähne Dresdner **Torhaus** Straße 67



Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellte Bitter wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Milde in keinem Haushalte fehlen. — Gist zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Th. Goerne
Bitterfabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61, 4.

Reklame

ist die treibende Kraft für jedes Geschäft. Die billigste und beste Reklame ist das

Inserat

Darum sollte der umsichtige Kaufmann mit einer weitgehenden Reklame nicht lange zögern. Denn diese allein ist das Sprachrohr, das in die Öffentlichkeit und in jedes Haus dringt und die gelegentliche Ausgabe für ein Inserat macht sich immer reichlich bezahlt. Mit Entwürfen steht stets gern zu Diensten

das „Wilsdruffer Tageblatt“

Ortsgruppe Wilsdruff des deutschen Sängerbundes

Gesangsvereine Liedertafel u. Sängerkranz-Wilsdruff, Grumbach, Sachsendorf-Klipphausen
Sonntag den 18. März im **Gasthofe in Klipphausen**

Volkslieder-Abend

Leitung: Lehrer Paul Hientzsch
Eintritt mit Steuer 70 Pfennig Anfang pünktlich 1/8 Uhr
Alle Freunde des deutschen Liedes ladet freundlichst ein
Die Sängersgruppe
Anschließend feiner öffentlicher Ball Der Wirt

Jahrmärkte-Donntag geöffnet von 11-6 Uhr

Großer Frühjahrs Verkauf

Anzüge aus guten haltb. und mod. Stoffen 69, 55, 48, 39, 25.-	Loden- und Gummi-Mäntel 35 32, 29, 24, 19, 15.-
Anzüge neue Formen, prima Qualität Graag für Maß 98, 85, 75, 69, 59.-	Loden-Joppen für den Uebergang 10, 50 25, 22, 19, 15, 10.-
Sport-Anzüge neueste Muster u. Formen in 2-Falten 89, 75, 55, 39, 29.-	Windjacken in nur besten erprobten Qualitäten 25, 22, 19, 15, 12, 50, 9.-
Mäntel für den Uebergang 69, 55, 48, 39, 25.-	Hosen zum Strapazieren 10, 50, 8, 90, 7, 50, 5, 90, 3.-
Mäntel Gabardine imprägniert prima Qualitäten 98 85, 69, 59, 49.-	Hosen gestr. Kammgarn in modernen Mustern 29, 25, 19, 15, 12.-

Jünglings- u. Knabenbekleidung, bekannt billige Preise
Besonders **Konfirmanden-Anzüge** in nur guten preiswert. Qualitäten dunkelblau 1s und Zerrtblau 55, 45, 39, 35, 29, 25, 19.-

Hüneburg

Dresden-N. Wettinerstraße 35/37
Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung

Bitte der kleinen Sänger.

Es fiel zur Erde nieder von hohem Himmelsloch, Wie welches Schwangefieder bei Nacht ein tiefer Schnee...

Deutscher Reichstag.

(100. Sitzung.) OB. Berlin, 15. März. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums fort.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Tag.) erklärte, das Auswärtige Amt und das Wehrministerium nähmen insofern eine Sonderstellung ein, als sie nicht in dem Umfang wie andere Ressorts dem Parlament den vollen Einblick in alle Einzelheiten gewährten.

Basistismus und Wehrmacht seien Gegensätze und eine Wehrmacht auf pazifistischer Grundlage sei unmoglich. Wenn Deutschland eine Reichswehr unterhalte, müsse es zweifellos an einen kommenden Krieg denken.

Abg. Scheller (Komm.) glaubte, das der englische Imperialismus, der gegen Sowjetrußland gerichtet sei, immer härter den Frieden bedrohe.

Abg. Straßer (Nat.-Soz.) erklärte, man könne den Deutschen in diesem Ministerium gratulieren. Die Nationalsozialisten seien Militaristen vom Scheitel bis zur Sohle.

Der Reichswehrminister erklärte, das die Reichswehr nicht nur ein Heer von Mannen und Bureauelementen sei, sondern ein Heer von Briden hätte man Gelehrte und Dozenten.

Abg. Henning (Komm.) bezeichnete es als nationale Pflicht, die Reichswehr nach Moglichkeit auszubauen.

Abg. Henke (Christlich-nationale Bauernpartei) verlangte die Ausgestaltung der Reichswehr zu einem wirksamen Verteidigungsinstrument des Reiches.

Reichswehrminister Groner betonte, in der Frage des Offiziersjahres stände er ganz auf dem Boden Schaarhorsts.

Reichswehrminister Groner bezeichnete er den Zwang zur zwölfjährigen Dienstzeit. Die Offiziere würden, so schloß der Minister, durch Vorträge mit den politischen Grundfragen vertraut gemacht.

Abg. End (Wirtsch. Tag.) stimmte im wesentlichen den Ausführungen des Abg. von der Schulenburg zu. In erster Linie gebühre den alten Unteroffizieren der Dank für die gute Ausbildung der Reichswehr.

Reichsinnenminister v. Reudell.



Der an einer Kopfschmerzen erkrankte H. Das Fieber, das am ersten Tage der Krankheit 40 Grad betrug, hat im weiteren Verlauf glücklicherweise nachgelassen.

Aus den Ausschüssen des Sächsischen Landtages.

Der Haushaltsausschuß A trat in die Beratung des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928 ein. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle das Ministerium für Volksbildung.

Der Haushaltsausschuß B wurde die Vorlage über die Vorhaltshaben (Umsatzsteuer der Schmalpferd in Normalspur und Verlängerung bis Gostwig) nach eingehender Aussprache unter dringender Befürwortung durch die Regierung einstimmig angenommen.

werden Anträge auf hohere Bezahlung der Volksschulmaer abgelehnt, ein solcher für die Betriebsratschulen angenommen. Ein Antrag des Abg. Bogert (D. Vp.), die Regierung zu ersuchen, Maßnahmen ins Auge zu fassen, um die Pflege und Förderung aller Zweige vollstandlicher Kunst mehr als bisher zu ermoglichen, fand einstimmige Annahme.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die Zahl der unterstuhten Erwerblosen hat in der zweiten Februarhalfte um 5837 männliche abgenommen, 1026 weibliche zugenommen, so das insgesamt am 29. Februar 121752 unterstuht wurden.

Das Gesamtiveau der Arbeitssuchenden immerhin um 30 Prozent unter dem des Vorjahres liegt. Im allgemeinen zeigen Industrie und Gewerbe eine bemerkenswerte Stetigkeit des Beschäftigungsgrades.

MARKTSCH... KANSTL. PEINIGT... DAMEN-GABEROB... Annahme: Karl Zorn, Wilsdruff, Dresdner Strae 70

Frau Agnes und ihre Kinder

Der Roman einer Mutter - Von Fritz Hermann Gläser

Liebfosend und abwägend geht sein Blick über des Hauses Gemaue. Nebertmorgen... bis dahin sind noch zwei Nächte und ein Tag...

Schon greifen seine Hände mitten in die Arbeit. Stein kommt auf Stein, die Mauer wächst und breitet sich. Das Mauerwerk wächst nur, ohne Schmu und Pu, doch sehr und dauerhaft...

„Natürlich, selbstverständlich komme ich wieder! Und gar nicht lange wird das dauern. Der Krieg kann gar nicht lange dauern!“

„Und doch, Oswald, habe ich so schrecklich, schrecklich Angst um dich! Wenn du nicht wiederkommst! Es ist nicht auszudenken. Ich wieder ganz allein! Ich und die Kinder! Und dann... dein... unser Kind!“

Da legt der Mann die Arbeit doch beiseite, verwundert horchend, und legt die Arme leise und unendlich zärtlich um des Weibes Schulter. „Rein... unser Kind?! Bei Gott, ist das denn wirklich wahr!“ Ein frohes, helles Lachen klingt da in des Mannes Worte.

„Und geht nicht wieder von der Arbeit fort. Mit feinstem Willen und seinem grenzenlosen Flei zwingt er Stunde um Stunde zwei Nächte und einen langen Tag. Ist froh und zufrieden, jaucht nicht selten dazwischen, denn gar wunderliche Geschichten gehen ihm dabei durch den Sinn, von einem lieben, herzlichen Kinde, das den Flei und die Geradheit von ihm, das liebe Gesicht und die blauen Augen seines Weibes hat...“

mit lieber, groer Tapferkeit alles zu verschweigen und zu umgehen, was ihnen die wenigen letzten Stunden trüben und erschweren könnte.

Als die Sonne zu neuer Wanderung strahlend am Horizont ruet, schläft ihm sein Weib inmitten des Schuttes und all der Steine auf eine handvoll Augenblicke ein; denn sie, die harte, schwere Arbeit nicht gewohnt, ist todmatt und sterbensmude.

Dann macht er Feierabend mit der Arbeit. Das Notwendige ist getan, die Mauer stehen, das Dach ist fertig. Fenster und Türen sind eingeseht. Perpu- und Molerarbeiten sind nur geblieben. Die kann sein Weib später noch machen lassen.

Ein Gefühl inneren Friedens und des Zufriedenheits senkt sich wohligh in des Mannes Brust. Das Köstliche: du hast das Menschmoglichste und keine Pflicht vollbracht, trägt ein wenig Glück in diese Stunde des Abschiedes und der Trennung auf lange, ach, so ungewisse Zeit.

Und dann der Stolz, die Freude über das aus eigener Kraft Geschaffene: das schattude, freundliche Haus mit seinem hohen, spitzen Giebel, den vielen Fenstern und den hellen, wohligen Räumen; ringsum der Garten mit seinen Blumenrabatten und Gemisebeeten, Stachel- und Johannisbeerbeden, den schlanken, frischgepflanzten Rosen- und Springenbaumchen, dem Becke und der alten riesigen Linde, die den Hofplatz samt Brunnen und allem, und das ganze Haus in ihren Schutze und Schatten nimmt.

Tagungen in Sachsen.

Sächsischer Sängertag.

Der achtente Sängertag des Reiches Sachsen im Deutschen Sängerbund wurde in Plauen abgehalten und fand unter Leitung des Bundesvorsitzenden des Sächsischen Sängerbundes, Bürgermeisters Koch aus Leipzig, vornehmlich unter der Leitung des Bundesorganisators und allgemeinen Trainers zum Besten des Bundes und des deutschen Volkes. Auch dem Deutschen Sängerbund in Wien, bei dem der Reichs-Sänger im Deutschen Sängerbund die größte Teilnehmerzahl stellen wird, galten die Beratungen, die im „Kaisersaal“ begannen. Ihnen ging eine Sitzung des Hauptauschusses voraus. Besonders wichtig für den Bund ist die folgende Verordnung des Ministeriums des Innern vom 7. März 1928, die der Tagung vorkam.

Die Veranstaltungen der dem Bunde angeschlossenen Gesangsvereine, die ohne Abkündigung der Gewinnerzielung ausschließlich zum Zwecke der Kunstpflege oder der Volkserziehung unternehmen werden, werden insoweit als gemeinnützig im Sinne von Artikel 2 Paragraph 2 Ziffer 7 der Reichssteuergesetzbestimmungen über die Vermögenssteuer vom 12. April 1926 anerkannt, als sie der Allgemeinheit und nach den Eintrittsbedingungen insbesondere nach der Höhe der Eintrittspreise, allen Volkstufen, also auch weniger Vermögenden, zugänglich sind. Ausgenommen sind jedoch Veranstaltungen, mit denen Kanjerveranstaltungen oder andere vergütungspflichtige Veranstaltungen verbunden sind. Es wird anheimgestellt, den dem Bunde angeschlossenen Vereinen einen Abdruck dieser Verordnung zuzufertigen und ihnen anheimzugeben, den Steuerbehörden gegenüber von ihr Gebrauch zu machen.

Kreistag

des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserwerbsbeschädigter — Kreis Dresden.

Der Kreis Dresden des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserwerbsbeschädigter, umfassend den Bezirk der Reichshauptmannschaft Dresden mit rund 9000 Mitgliedern und 20 000 zu betreuenden Versorgungsberechtigten hielt am Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. März dieses Jahres in Großenhain seine ordnungsgemäße diesjährige Kreistagung ab. Nach einer Sitzung der erweiterten Kreisleitung unter Hauptausführung der Vorsitzenden der ortshauptmannschaftlichen Bezirke der Reichshauptmannschaft Dresden wurde am Sonnabend nachmittags die geschlossene Kreistagung zur Abwicklung gebracht. Die Verhandlungen der Kreisleitung ergaben keine Aenderung, geschlossen wurden die bisherigen Funktionen durch einstimmigen Vertrauenszuspruch wiederum an ihre Posten berufen. Als Tagungs-ort des Kreistages 1929 wurde einstimmig Dippoldiswalde bestimmt. Am Abend gab die gastgebende Ortsgruppe Großenhain den erschienenen Delegierten einen Begrüßungs- und Festkommers.

Am Sonntag den 4. März vormittags 10 Uhr konnte die eingeleitete Verhandlungssitzung durch ihren Vorsitzenden Kommandanten Schulz-Dresden zur öffentlichen Kreistagung eine weitläufigere Zahl erschienenen geladener Gäste und Delegierte bezeichnen.

Am Namen aller geladenen und erschienenen Gäste dankte Herr Regierungsrat Härtel.

Es folgten nunmehr die Hauptreferate. Herr Provinziallandtagsabgeordneter, Regierungsmedizinalrat Dr. Kühnlein, Referent Berlin, sprach über gesundheitliche Wohlfahrtsfrage und Ausblick in die Zukunft. Waren die Ausführungen dieses Referenten von praktischer Art und Natur, so gingen die Darstellungen des zweiten Redners, Herrn Dr. Günther Kaiser vom Reichshauptmannschaftlichen Bezirk Berlin mehr auf wissenschaftlichem Gebiete tiefergehend vor, angefangen von der Entstehung der Gemeinwesen, der Familie, Dörfer, Städte und Staaten, von der Vorsehung bis zur Rechtzeit behandelte er die leitenden Ideen der Wirtschaft und Sozialpolitik und ihr Ringen miteinander. Beiden Rednern wurde durch die Versammelten, wie durch das Verhandlungsbüro Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Die von der Kreisleitung erstatteten Berichte lagen gedruckt vor, Kreisleiter Müller, Kreisleiterin Döbner, Geschäftsführer Lange, Dresden, gaben zu denselben noch eingehende Erläuterungen. Sie beschränkten sich in ihren Ausführungen mit organisierten und sozialpolitischen Streitfragen danken für die Mitarbeit und Unterstützung und fordern zum weiteren treuen Zusammenarbeiten und tatkräftiger Weiterarbeit für die gesamte Kameradschaft des zu betreuenden Kreises und des deutschen Vaterlandes auf. Die sich hieran anschließende Diskussion bewogte sich im Rahmen der gemachten Ausführungen. Nachstehende Entschlüsse fanden dementsprechende einstimmige Annahme der gesamten Tagung:

1. Der am 4. März 1928 in Großenhain verammelte Kreistag des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserwerbsbeschädigter bringt mit Bedauern zum Ausdruck, daß die

häufig verabschiedete 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz nur einen geringen Teil der berechtigten Forderungen der deutschen Kriegsoffiziere zur Erfüllung gebracht hat. Der Kreistag erwartet im Hinblick der Verprechungen, wie sie von allen Parteien bei der Beratung der 5. Novelle wiederum gemacht worden sind, daß die Versorgung der Kriegsoffiziere unter Beachtung der vorliegenden Wünsche baldigst zum endgültigen Abschluß gebracht wird.

2. Der am 4. März 1928 in Großenhain verammelte Kreistag des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserwerbsbeschädigter weist den in der Sächsischen Denkschrift zur sächsischen Verwaltungsreform gemachten Versuch, einschneidende Aenderungen in der für die sächsischen Kriegsoffiziere in Frage kommenden Behördenorganisation vorzunehmen, mit aller Entschiedenheit zurück. Der Kreistag lehnt vielmehr die Auflösung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, die Aufhebung der sächsischen Versorgungsgerichte als selbständige mittlere Staatsbehörden, die Befestigung der selbständigen Schwerbeschädigtenabteilungen und die Auflösung der Fürsorgeausschüsse bei den Bezirksfürsorgeverbänden ab, und spricht die Erwartung aus, daß der Sächsische Landtag eine solche Verwaltungsreform ebenfalls ablehnt.

Nach erschöpfender Aussprache konnte die äußerst interessante verkaufte zweiteilige Arbeit des Reichsparlamentes der Kriegsoffiziere mit anerkennenden und dankenden Worten an alle Beteiligten durch den Kreisleiter Müller nachmittags 5 Uhr geschlossen werden.

Die Wirtschaftslage Hannovers.

Eine Rede Kosses auf dem Provinziallandtag.

Bei der Eröffnung des Provinziallandtages der Provinz Hannover hielt Oberpräsident Kosses eine Ansprache, in der er auf die Hochwasserkatastrophen hinwies, die die Provinz Hannover im letzten Jahre betroffen haben. Weiter führte der Oberpräsident u. a. aus: Die allgemeine Wirtschaftslage ist wie in ganz Deutschland so auch in der Provinz Hannover noch keineswegs rosig. Jehntausende von Familien leben in bitterer Not und gehen der völligen Verelendung entgegen, wenn das Wirtschaftsleben sich nicht bessert. Durch das ganze Land und auch durch unsere Provinz hallen in den letzten Wochen Klagen. Jehntausende von Landwirten haben in einer Reihe von Städten sich zu Demonstrationen zusammengefunden. Ich will noch darauf hinweisen, daß leider noch immer in der Provinz völlig Beschäftigte, die nur ihre Arbeitskraft anzubieten haben, zu Jehntausenden vergeblich auf Arbeit warten. Die Demonstrationen des hannoverschen Landvolks verdienen ernsthafte Beachtung. Unzweifelhaft haben wesentlich erhöhte finanzielle Belastung in Verbindung mit unzufriedenem Ernten viele Landwirte in arge Schwierigkeiten gebracht. Agrarische Abverleibungen, die in Protestveranstaltungen in den letzten Wochen laut geworden sind, müssen so bewertet werden, wie sie es verdienen.

Mit der Jahrsjahresabschluss und der hoffentlich bald einsetzenden Wirtschaft der in Aussicht gestellten Hilfsmaßnahmen, wird die Stimmung in den landwirtschaftlichen Kreisen ruhiger werden. Weitere Beruhigung würde eintreten, wenn wahrheitsgemäß besprochen würde, was die preussische Staatsregierung in den letzten Jahren schon getan hat und in den nächsten Jahren tun wird. Im benachteiligten Gebieten ist von dem Anschluß an Hannover gesprochen worden. Das hört man hier nicht ungern. Aber es sind auch Wünsche nach hannoverschen Gebieten laut geworden. Dabei handelt es sich um ganz unverbildliche Meinungsäußerungen. Vorseitigung von Erbkäufen und Entlasten, Anschluß nicht mehr voll leistungsfähiger kleiner Ländchen an die sie einschließenden großen Wirtschaftskreise werden die nächsten Aufgaben einer mit nüchternem Verstand betriebenen Reformarbeit sein.

Er mordung eines Faschisten in Paris.

Ein politisches Verbrechen.

In Paris wurde ein Italiener namens Savorelli in der Wohnung eines seiner Freunde mit drei Schusswunden tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Savorelli, der in der faschistischen Partei in Paris großes Ansehen genossen und sich politisch stark betätigt haben soll, einem politischen Mord zum Opfer gefallen ist.

Einige Blätter behaupten, Savorelli habe im Dienste Mussolinis gestanden. Er habe die Verteilung der Fonds der faschistischen Polizeiorganisation in Frankreich, deren Chef der italienische Vizekonsul sei, unter sich gehabt. Savorelli war, ehe er vor einigen Jahren zum Faschismus übertrat, Sekretär einer äußerst linksstehenden italienischen Zeitung. Er soll sich auch faschistischer Spionage in Belgien betätigt haben. Der Mord ruft in Italien großes Aufsehen hervor. Vom Mörder fehlen alle Spuren.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

zu zeigen, wie reich und glücklich er sie in den kurzen Jahren dieser Ehe gemacht hat. Wie froh und zufrieden denn es doch so bleiben könnte! Immer und immer!

Da geben viele Schritte auf der Straße. Männer aus dem Dorfe, jung und gesund wie er, folgen dem Rufe ihres Regiments. Und vor dem Hause warten sie. Der Säbner-Dawald schließt sich ihnen an. Ein letzter Kuß von seinem Weibe, ein letztes, liebes Wort, dann tritt er in der Kameraden Kreis. Fächer-winken, Grüße hallen und wolkten trösten; und die Männer gehen schon in weiter Ferne; das ganze Dorf grüßt sie und winkt ihnen zu: Kommt wieder! Kommt bald wieder! Kinder und Burtschen begleiten sie weit hinter das Dorf. Mancher Vater läßt es sich nicht nehmen, seinen Sohn, manche Frau ihren Herzliebsten nach der Stadt zu bringen. Nur die Frauen wenden sich still ab und weinen. Frau Agnes meint, noch niemals sei die Welt so trostlos grau und trübe, das Leben gar so schwer und hoffnungsarm gewesen...

Neunundzwanzigtes Kapitel.

Ein Zaunel geht durchs Dorf und durch das ganze Land. Siege! Siege auf allen Fronten! Jeder möchte mittun, und jeder möchte dabei sein. Groß, unendlich groß ist die Zahl derer, die täglich einberufen werden. Doch fast noch größer die jener anderen, die freiwillig zu den Fahnen streben. Arm und reich und alt und jung! Die Bauern vergessen die Frucht auf dem Halme und das Vieh in den Ställen; würden die Frauen nicht radern und schafften, es möchte bald schlumm um Feld und Wirtschaft stehen. In allen Werkstätten und Fabriken, Lehrzimmern und Kanzleien spricht man nur vom Kriege, von diesem und jenem, der, vor einigen Tagen noch mitten unter ihnen, jetzt im fernen Feindesland ein Held geworden ist. Am meisten aber spult es in den Köpfen der jungen

Pollnische Rundschau

Deutsches Reich

Sollentschädigung bis 5000 Mark für Kriegsbeschädigte.

Das Kriegsschädengesetz dürfte in den nächsten Tagen vom Reichstag verabschiedet werden. Im Ausschuss ist beschlossen worden, die 100prozentige Entschädigung von 4500 auf 5000 Mark zu erhöhen. Der nötige Betrag wird dadurch eingepart, daß der Zinsdienst für Schulbuchbeiträgen um ein Vierteljahr hinausgeschoben wird. Ein Betrag von sieben Millionen Mark, der außerdem durch die Dinaufhebung des Zinsdienstes frei wird, wird als Sonderfonds dem Willkürfonds zum Ausgleich besonderer Härten angegliedert.

Für das besetzte Gebiet.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm eine Reihe von Entschlüssen zugunsten der besetzten Gebiete an. Danach soll das Reich die Polizeikassen übernehmen, die den Gemeinden durch Maßnahmen der Besatzung entstehen. Die Sozalgängerunterstützung von monatlich 14 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige soll vom 1. Februar an wieder gewährt werden. Diefelbe Unterstützung sollen die Luxemburg- und Elbahl-Vorbringengänger erhalten.

Das neue Preussentassengesetz.

Das preussische Staatsministerium hat dem vom Finanzminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Preussische Zentralgenossenschaftssteuer und über die Erhöhung der Kapitalbeiträge des Preussischen Staates zugestimmt. Die Kapitalbeiträge des Preussischen Staates bei der Preussischen Zentralgenossenschaftssteuer wird von 45 Millionen Mark um 130 Millionen auf 175 Millionen Mark erhöht. Die Preussische Zentralgenossenschaftssteuer wird gleichzeitig zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gestaltet, deren Träger die Genossenschaften und der Staat sind.

Zus In und Ausland

Berlin. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde das einen Teil des Sozialprogramms bildende Gesetz über Erhöhung der Invaliden- und Angehörigenrenten im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. Neu eingeführt wurde nur eine Erhöhung der Hinterzulagen auf 10 Mark.

Berlin. Der Regierungspräsident von Köln als Landespolizeibehörde hat dem Vernehmen nach Alexander der Jubel, den Satten der Prinzessin Viktoria von Preußen, nachdem er wegen Fahrvorwands rechtskräftig verurteilt worden ist, aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen.

Wilmshausen. Auf der Wilmshausener Marinewerft fand die Taufe der vier Zerstörer der „Jüt“-Klasse statt. Die Taufrede hielt der flottenchef Vizadmiral Oberst. Die einzelnen Boote wurden nacheinander von dem ehemaligen Kommandanten der Traditionschiffe getauft: sie erhielten die Namen „Tiger“, „Luz“, „Leopard“ und „Jaguar“.

Paris. Nach einer Meldung aus London soll Lord Clifton, ehemaliger englischer Gesandter in Wien und gegenwärtiger Gesandter in Kopenhagen, zum Nachfolger des verstorbenen englischen Delegierten bei der Rheinlandsmission ernannt werden.

Neues aus aller Welt

Am Führerstand vom Tode ereilt. Der Triebwagen zwischen Niederlahnstein und Neuwied fuhr wie immer fahrplanmäßig in den Bahnhofs Ehrenreife ein. Als nach Abfertigung des Zuges der Fahrdienstleiter nochmals das Zeichen zur Abfahrt gab, setzte sich der Triebwagen nicht in Bewegung. Als man in den Führerstand des Wagens trat, fand der Führer vorchriftsmäßig an seinem Platz, die Hand am Schalthebel. Gleich darauf fiel er in diesen um und die hinzupringenden Beamten konnten nur noch seinen Tod feststellen.

Deutsche Segelflieger nach Amerika berufen. Die ostpreussische Segelfliegerbewegung hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Mittelmeister a. D. Nähr, der Leiter der Segelfliegerschule Rostitten, ist als Leiter einer deutschen Segelfliegerdelegation berufen worden. In den Vereinigten Staaten, wo die Segelfliegerbewegung noch in den Anfängen steht, hat sich der Amac (Amerikanischer Klub zur Förderung des motorlosen Fluges) gebildet, der mit den verschiedenen großen Luftfahrtverbänden des

Burtschen. Sie veräumen Pflicht und Recht, sind ständig zusammen und auf der Straße, besprechen und ereifern sich. Sie fiebern vor Aufregung, hungern nach Latendrang und Mittundbüßen. Plötzlich ist einer verschwunden bei Nacht und Nebel und läßt nach Wochen erst wieder von sich hören: vom Ausbildungsbatallion, von der Fahrt zur Front oder vom — Feldlazarett. Und eines Tages wird es bekannt: ein junges, stilles, verbissenes Burtschen aus dem Dorfe hat das „Eiserne“ erbalten.

Da ist des Haltens nicht mehr! Meißern, Lehrern und Eltern laufen sie davon, schlagen sich schlecht und recht bis zum nächsten Regiment und Kommando und stellen sich als Freiwillige zur Verfügung. Die meisten kommen dann nach einiger Zeit wohl wieder, hungrig, enttäuscht und als zu schwach oder zu jung zurückgestellt. Doch ab und zu wird einer eingestelt...

Und unter diesen sind Frau Agnes' beide Jungen. Gleich alle beide. Der blonde Walter ist vom erster Mobilmachungstage an aus Hand und Band. Er hat für nichts anderes als Krieg und Kämpfen mehr Interesse. Arbeit und Lehre sind ihm gleichgültig geworden. Selbst der Anbau des Gartens und das neue Haus, an dem es dies und jenes noch zu schaffen gibt, können ihm keine Freude machen. Nun hat er doch den älteren Bruder, der seit Ostern bereits als Gebilfe tätig ist, aberredet, und beide sind heimlich davongegangen. Ohne Frau Agnes' Wissen und ohne jedes Abschiedswort. Die erforderliche Einwilligung ihres Vormundes, des alten Englers, haben sie sich listig zu verschaffen gewußt. Dem Engler geht das ganz nach Wunsch. Der alte Krieger ist begeistert; er möchte sich am liebsten selbst freiwillig stellen. So hat er seine größte Freude an der Sache. Er hätte den beiden Enkelkindern gar nicht so viel Mut zugetraut und ist nun doppelt stolz auf sie. (Fortsetzung folgt.)

Frau Agnes und ihre Kinder

Der Roman einer Mutter — Von Fritz Hermann Gläser

Copyright by Martin Frenschwanger, Halle (Saale)

Mag draußen der Krieg lärmern und toben, hier wird die Sonne auf den Weeten liegen, Stränder und Blumen blühen und duften, und in dem riesigen Geäst der Linde werden die Vögel zwitschern und singen, als wäre überall nur Sommer und Friede auf dieser schönen Gotteswelt. Man wird schwaßen und lachen rund um das Haus; ein Rindlein, erst an der Hand der Mutter, wird über den Kies des Hofplatzes trippeln, im Sande spielen, und im Spiegel des Baches sein liebes, rundes Krausköpfchen erblicken. Und nach dem Winter wird es Frühling und Sommer werden; sein Weib wird dem Rindlein vom Vater erzählen, der gar so weit weg ist und immer noch draußen im Kriege, wird es die heimlichen Tränen nicht sehen und merken lassen, sich mit ihm freuen auf Frieden und endliche Heimkehr.

Es gleit sich doch leichter hinaus in den Krieg, wenn man sein Weib und Kind geborgen unter eigenem Dache weiß...

Als Frau Agnes, aufgeschreckt durch einen bösen Traum, nach kurzem Schlafe erwacht, da ist es allerhöchste Zeit, ein letztes Mal Wegzehrung, letzte, liebe Mitgabe für ihren Mann zu richten. Die Stunden seit der Mobilmachung sind schneller als ein Atemzug vergangen. Der bittere Abschied drängt sich unbarmerzig in den Vordergrund. So ist es Frau Agnes' Sache, Glück und Freude so viel als möglich in dieses letzte Zusammensein hineinzutragen. Und sie kann gar nicht genug Liebe und Dankbarkeit finden, um dem Manne immer und immer wieder

Landes in Verbindung steht. Er hat sich nunmehr an die deutsche international führende Adh.-Kositten-Gesellschaft mit der Bitte gewandt, eine Expeditionsreise nach Amerika zu senden, und sich bereit erklärt, diese Expedition zu finanzieren.

Messerfund in der Frauenmordaffäre. Die Untersuchung des Berliner Frauenmordes hat ein neues Ergebnis gebracht. Man hat in einem Gully das Messer gefunden, das Erna Antoni zur Tat benutzt hat. Es ist ein neues großes Schältermesser, wie es zum Ausschneiden von Fleischwaren benutzt wird. Keine der Personen, die bei derselben Firma wie die Täterin angestellt waren, hat von der Existenz dieses Messers gewußt.

Spieler nicht mit Schießgewehr. Im Scherz legte ein Junge auf den 13jährigen Sohn des Arbeiters Heinz in Ewinemünde ein Fesching an, das sich entzündete. Die Kugel drang dem Knaben in das Rückenmark, so daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Selbstmord wegen zu geringer Erbschaft. Vor einigen Tagen erhielt ein Soldat eines Infanterieregiments in Belgrad einen Brief aus Newyork, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß sein Onkel gestorben sei und ihm 15 Millionen Dollar vermacht habe. Er traf bereits Vorbereitungen zu einem Fest, das er seinen Kameraden geben wollte. Ein Borgefährte ließ ihm aber vor, daß er nur 15 Dollar bekommen würde. Als der Soldat seinen Borgefährten begriffen hatte, stürzte er in sein Zimmer, riß sein Gewehr von der Wand und erschoss sich.

Überfall auf einen Kassenboten. Ein Kassenbote wurde von Straßenträubern in einer Bedürfnisanstalt am Wasserurm in Mannheim überfallen und seiner Kasse von 15.000 Mark beraubt. Die Räuber haben anschließend den Kassenboten beobachtet, als er das Geld erhoben hat, und ihn verfolgt. Der Kassenbote wurde bewußlos in ein Krankenhaus gebracht.

Neue Passionspiele in Oberammergau. Die Gemeinde Oberammergau hat beschlossen, die nächsten Passionspiele im Jahre 1930 aufzuführen. Es soll hierzu das alte Theater abgebrochen und auf seinem Platz ein moderner Steinbau mit Sitzplätzen für 4500 Personen errichtet werden. Die Kosten des Neubaus sind auf 300.000 Mark veranschlagt.

Bunte Tageschronik

Madrid. Wie aus dem Guadalete ein mit 18 Kilo Gramm beschriebenes Boot am 14. März entranke.

Belgrad. In Jagodina in Mittelserbien ist eine der größten Brauereien des Landes durch Brand zerstört worden. Der Schaden wird auf zehn Millionen Dinar geschätzt.

Bagdad. Zwei arabische Automobilkaramanen wurden vor kurzem in der Südröhre bei den Bananten, die sich in ihrem großen Kraftwagen befanden, aufgehalten. Die Passagiere wurden beraubt und ein Armenter erschlich verurteilt.

Curnen, Sport und Spiel

Die Spitzengruppe im 30. Berliner Sechstage Rennen besteht jetzt wieder aus drei Paaren, da Fick-Rieger und van Kempen-Richtl zu Schmer-Kroschel aufschließen konnten. Dempsey wurde am Mittwoch aus dem Rennen genommen. Der Stand am Freitag 12 Uhr war folgender: 1. van Kempen-Richtl 214 Punkte; 2. Fick-Rieger 170 Punkte; 3. Schmer-Kroschel 80 Punkte; zwei Runden zurück; 4. Kaufsch-Häring 78 Punkte; 5. Bamsch-Locanebach 76 Punkte; drei Runden zurück; 6. Derwolf-Pranier 174 Punkte; fünf Runden zurück; 7. Fomani-Denale 196 Punkte; sechs Runden zurück; 8. Vinari-Lorenz und 9. Wehrandt und Maczinski je 108 Punkte. Kranke sind: Erstagmann.

Bei den Hamburger Berufsboxkämpfen konnte Hecker II im Hauptkampf gegen den Australier Max Gornik erfolgreich sein, da dieser in der dritten Runde schwer angeschlagen aufgab. Dr. Wab-Zuch trennten sich nach sechs Runden unentschieden. Ulrich-Hamburg wurde wegen allzu großer Überlegenheit gegen den Erneister Theo Weverling zum Sieger erklärt. Knack-Hamburg wurde knapper Vize-Sieger gegen Nielsen-Altona.

Die internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland hatten in Bremen folgende Ergebnisse: Im Herrenten-nis: Brenn-Wildebe 6:2, 6:2; Karahafon-Ring Petersen 6:4, 2:6, 6:1; Kemmer-Bangefeld 6:0, 6:1; Kasteja-Baderfeld 6:0, 6:1; im Herrendoppelspiel: Kammann-Steerup-v. Welen-Wittehoff 11:9, 6:4; im Dameneinzel: Fr. Herold-Fr. Wittkop 6:1, 6:1; Fr. Hammer-Fr. Witten 6:2, 6:4.

Donaglin schlug in Buenos Aires Ed. Charol sicher nach Punkten. Sein Manager forderte daraufhin auf tele-

graphischem Wege Sameling zu einem Neuanfang in Kamps heranz.

Amerikas Tennisteilnehmer, Helen Wills, tritt ihre Europareise am 12. April von Kalkutta aus an.

Die D. Z. hat nachträglich auch noch beim Handelsminister ein allgemeines Urlaubsgesetz für ihre Mitarbeiter, die das Turnfest in Köln besuchen wollen, eingereicht. — Der Reichsarbeitsminister hat auf den Antrag der D. Z. wie folgt geantwortet: Die Behörden im Geschäftsbereich des Reichsarbeitsministeriums sind ersucht worden, Urlaubswünsche von Beamten auf Antrag des 14. Deutschen Turnfestes tunlichst entgegenkommend zu behandeln und von der Berechnung des Urlaubs auf den Erholungsurlaub bis zur Dauer von sechs Tagen abzusehen.

10. Ziehung 5. Klasse 192. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. März 1928

(Der Gewähr.) Alle Nummern, deren letzten drei Ziffern die folgende sind, sind mit 100 Mark gezogen.

100000 auf Nr. 5765 bei Herrn Ritz, Köfner, Kumbach 1. C.
50000 auf Nr. 75473 bei Herrn Vahle, Berlin, Potsdam.
0115 883 845 732 712 639 901 813 510 (5000) 952 178 734 415 (3000)
930 107 119 061 797 650 1585 486 952 608 231 125 170 255 562 623
488 137 144 830 654 757 (2500) 2881 (2500) 111 369 138 340 3966
285 675 233 232 111 077 431 289 484 388 566 096 151 216 4467 691
(2500) 158 787 736 309 (2500) 681 285 (2500) 288 833 (5000) 244 407 111
(2500) 325 224 9373 309 704 042 127 000 (2500) 388 682 763 (10000) 407 788
506 329 705 562 431 6506 407 (2500) 571 746 252 976 018 253 988
7102 953 896 420 (2500) 599 493 287 (2500) 163 565 477 (2500) 103
340 841 866 182 832 644 484 8152 (2500) 616 631 723 668 691 761
985 384 692 865 736 558 737 727 547 299 015 (2500) 388 718 083 393
9569 249 211 795 877 743 896 309 170 677 414 962
10554 656 943 646 885 644 324 (2500) 249 432 718 105 (2500) 651
11457 000 675 419 144 221 689 784 712 350 078 (2500) 216 337 (2500)
533 12063 879 071 807 688 553 693 692 134088 989 926 885 081 905
(2500) 534 (10000) 761 648 695 121 14525 083 914 952 194 923 701 532
869 487 091 (2500) 135699 794 245 158 962 151 991 570 346 125 635
557 226 (2500) 110 010 876 158 (2500) 704 402 10427 822 684 323 (2500)
061 355 216 079 609 580 17946 (2500) 948 610 318 331 987 984 (2500)
972 125 457 353 303 (2500) 724 484 18424 106 046 900 415 456 056
(5000) 312 561 854 311 149147 294 248 299 (3000) 471 897 737 (2500) 058
380 348 436 127 254 (2500) 526 701 (2500) 488 288 763 (10000) 407 788
20107 999 (2500) 165 917 021 045 670 169 439 303 267 847 065 (2500)
452 783 300 219 307 878 187 21736 326 285 807 108 600 541 336 425
809 829 382 399 22709 257 411 372 771 794 544 118 019 (2500) 385
32323 591 (2500) 550 454 455 574 544 995 026 506 993 843 094 (3000)
235 977 247 877 494 423 537 718 061 743 336 150 316 281 787 498
(3000) 25545 185 013 007 424 982 887 205 525 678 787 265343 488
625 905 896 508 028 023 (2500) 592 748 881 655 023 086 27035
171 (2500) 381 814 022 807 283 122 207 302 442 822 369 017 407
(2500) 214 25000 288985 022 292 299 359 445 149 517 874 085 (3000)
303 407 869 (3000) 376 20495 497 756 894 306 871 813 829 420
585 894
30189 00000 299 553 192 888 943 239 583 (5000) 908 81398 841
156 (2500) 358 963 971 823 274 586 (2500) 354 298 330 30200 (2500) 671
250 790 (2500) 548 735 092 819 468 160 397 313017 055 582 391
(2500) 290 018 944 068 24414 111 429 837 217 232 129 625 880 192
249 629 414 293 924 25269 584 (2500) 473 643 792 560 (5000) 327 976
159 129 187 782 26770 647 (2500) 405 175 742 668 915 755 633 989
738 902 (2500) 283 900 863 608 507 (2500) 618 380 396 37017 837 190
128 739 572 457 (2500) 579 978 804 38669 225 215 029 632 350 154
536 046 (2500) 711 255 927 878 004 070 778 225 312 517 393 39660
(3000) 395 (2500) 970 408 (2500) 084 902 820 333 626
40483 308 701 718 185 (3000) 309 738 (5000) 032 591 340 748 818
061 150 773 553 41215 561 686 596 276 078 720 795 810 844 224
(3000) 629 851 (2500) 662 (2500) 427 48425 291 874 (3000) 280 754 (2500)
002 211 571 819 633 628 677 48022 (2500) 829 (2500) 672 870 172 985
188 (5000) 306 428 115 719 44832 097 685 819 (2500) 600 350 321 619
(3000) 873 985 45307 301 625 072 047 883 291 842 543 835 620 083
030 892 846 (3000) 322 (2500) 270 46995 703 649 298 838 218 867 572
257 (2500) 927 434 427 757 47754 305 (2500) 340 (2500) 028 888 584 526
216 155 048 071 011 727 745 015 591 48411 302 083 276 (2500) 858
740 741 982 777 453 236 555 010 623 128 (2500) 965 968 (2500) 49004
683 727 624 807 492 950 828 514 269 085 935 (2500) 703 161 647 788
901 373
50305 892 225 453 735 603 310 253 297 728 51317 (3000) 803 848
641 234 964 193 (3000) 409 714 978 666 52418 254 425 584 844 645
286 858 886 854 943 (3000) 159 23517 883 700 560 021 113 254 736
026 094 067 082 083 445 933 493 951 54631 805 204 248 988 55796
483 083 254 091 079 991 899 619 650 (2500) 811 621 (3000) 820 971 170
56386 125 079 879 862 845 (2500) 891 044 708 745 583 565 185 281
043 142 400 27586 (2500) 309 631 934 641 519 225 656 154 813 023
67034 770 720 (2500) 962 916 490 127 911 211 (2500) 171 68270 648
958 754 807 884 608 402 078 68055 068 870 884 (2500) 329 418 917
142 287 808 055 966 563 031 088 309 978 662
20682 436 072 128 (2500) 551 (2500) 916 705 (3000) 655 821 811
71279 791 (25000) 648 044 504 632 147 629 (2500) 784 496 910 25533
425 967 145 618 (3000) 618 218 986 150 648 (2500) 205 113 254 736
909 575 918 892 896 781 509 322 746 74684 894 713 (2500) 260 119
180 (2500) 193 292 188 878 686 735 75915 (2500) 673 454 168 (2500)
181 726 131 473 (30000) 654 74635 043 143 475 526 067 010 040 619
512 291 329 618 (3000) 618 218 986 150 648 (2500) 205 113 254 736
78812 638 513 422 361 932 516 844 726 136 892 810 276 469 978 009
487 262 73923 349 620 213 112 (2500) 463 033 (2500) 971
40563 729 481 884 982 508 (2500) 970 422 710 080 284 769 (3000)
274 84132 467 906 713 989 (10000) 252 213 (2500) 999 378 327 599 069
628 588 700 810 82829 273 341 107 216 (2500) 581 620 577 034 843
653 324 82489 963 809 424 802 (2500) 470 (2500) 911 451 449 040 911
434 160 879 (2500) 731 823 (2500) 465 198 271 84882 491 660 905 281
632 746 487 204 109 501 341 320 171 035 443 (2500) 37 264 223 80302
(2500) 784 241 771 974 085 775 017 027 202 46028 448 949 (2500) 419
845 585 565 417 877 029 034 299 (2500) 47688 202 182 311 857 658
659 (2500) 805 248 250 799 747 253 986 150 648 (2500) 205 113 254 736
142 (2500) 864 756 010 (2500) 827 (3000) 426 329 027 462 80502 887 440
968 968 763 (20000) 108 109 336 (2500) 790 140
000000 100 509 441 517 192 256 821 692 994 91762 (2500) 455
539 215 (2500) 443 (3000) 673 679 209 504 248 599 774 333 481 378
819 02187 870 (2500) 833 123 987 821 828 723 203 078 748 159 888
869 869 640 92445 527 684 317 316 235 149 514 116 870 504 271
04382 (2500) 429 822 291 353 832 645 (2500) 416 (2500) 910 327 583
057 348 601 682 93047 918 (2500) 189 771 797 063 091 084 (2500) 303

486 825 (2500) 082 96890 266 414 232 171 (2500) 096 (5000) 308 (5000)
886 934 826 97200 (2500) 119 356 827 198 867 897 509 438 710 612
570 08066 (3000) 603 792 512 793 323 323 844 703 (5000) 030 531 459
229 915 504 931 99280 (2500) 692 392 792 182 022 045 044 434 (2500)
431 708 (2500) 415 901 726 023 (2500) 404
100000 822 (2000) 651 416 790 358 958 071 (2500) 329 266 101760
287 887 114 378 189 869 801 518 615 031 102555 267 072 695 248
468 105 107 (2500) 789 583 228 877 665 394 701 347 794 (2500) 352 452
103303 690 733 736 197 182 056 (2500) 441 015 619 131 104762 723 923
865 281 325 159 463 710 289 378 258 741 817 105502 113 706 809
181 432 087 (2500) 048 501 365 (10000) 454 990 106304 616 723 636
386 213 318 754 763 126 858 (2500) 916 (2500) 097 107083 471 213 114
002 843 686 404 813 135 108789 548 245 293 863 631 739 761 372
920 684 (2000) 301678 028 (2500) 109844 145 806 157 645 823 815 971
172 694 414
120873 403 477 732 484 830 276 005 458 890 597 684 028 028 544
111729 764 905 904 (2500) 825 719 624 708 204 530 (2500) 109 671 140
302 404 208 243 112500 743 917 481 146 977 345 965 877 311 923
844 209 092 (5000) 113239 488 415 513 612 802 004 114372 761 728
424 888 879 847 383 (2500) 824 284 507 964 125 456 (2500) 302 783
113738 518 467 469 858 817 217 659 869 811 001 579 (2500) 758 2669
114924 502 733 296 483 990 576 411 (2500) 487 575 558 829 (2500) 119
511 777 584 161 568 117381 391 690 757 432 574 (3000) 129 413 046
004 (2500) 810 382 149 435 118508 (3000) 182 792 (2500) 121 429 562
360 254 932 004 (5000) 372 748 456 272 (2000) 119882 770 974 488
829 577 399 764 807 478 708 512 990 294 096 101025 236 413 573 841
180621 823 534 781 883 140 506 258 259 101025 236 413 573 841
423 441 (2500) 882 (2500) 431 (2500) 069 161 263 326 597 (2500) 437 741
122438 (10000) 643 038 287 792 780 275 183 968 825 688 921 123443
384 383 885 236 608 997 885 971 831 957 124419 211 785 698 033
373 094 279 137 653 713 293 (10000) 345 (2500) 989 936 332 125990
975 109 701 404 (2500) 845 789 636 164 (2500) 211 359 321 120114 733
173 331 324 509 319 501 286 489 624 127395 904 404 392 757 (2500)
877 001 427 498 338 631 643 904 128730 (2500) 927 056 920 698 137
(3000) 635 408 (10000) 587 235 798 384 (2500) 976 984 129794 (2500) 698
(2500) 041 (2500) 370 452 274 284 888 487 158 954 790 048 980 715 977
982 (2500)
120873 004 (2500) 690 546 611 697 150 848 931 664 375 445 285
215 685 (2500) 403 12144 831 033 (5000) 931 229 428 132056 730
665 (2500) 470 405 047 133391 028 157 399 300 889 557 479 381 524
339 (10000) 643 035 950 747 (2500) 901 850 470 124760 477 167 696
266 463 144 277 975 621 994 407 639 029 044 297 388 113771 123
631 368 (2500) 047 (2500) 860 820 314 160 463 (2500) 313 880 686 443
(2500) 598 164 126237 751 354 591 846 964 (2500) 455 937 428 271
(2500) 718 350 192 038 512 278 127028 010 988 (2500) 158 888 613
636 944 948 056 816 977 340 139601 109 699 344 947 804 612 139014
214 570 548 064 210 715 (2500) 846 294 707 766 305 241 456 229 636
374 499
140009 256 100 000 053 044 282 (2500) 018 412 529 142489 (3000)
853 133 648 085 642 (2500) 587 173 142099 257 898 746 717 080 309
789 948 187 (2500) 080 642 677 143445 340 203 074 789 999 831 152
797 870 552 098 722 358 298 989 173 208 122 654 144618 899 360
946 941 295 (2500) 423 728 535 888 366 827 395 515 1445019 (3000)
309 298 (2500) 237 386 (2500) 210 472 695 (2500) 178 745 762 021 181
253 (2500) 511 579 656 146664 975 980 578 140 195 215 185 955 473
808 273 960 431 671 689 317 112 147203 350 (2500) 504 800 606 780
905 579 (2500) 676 148904 498 908 (30000) 041 103 584 294 151 989
557 188 191 149751 (5000) 855 240 786 225 (10000) 264 369 459 604
310 864 584 805 015

Um Glückwünsche zu erhalten, nach dieser beiliegenden Ziehung an größeren Gemeinden:
1. Berlin 200.000, 2. Chemnitz 100.000, 3. Leipzig 100.000, 4. Dresden 100.000, 5. Magdeburg 100.000, 6. Halle 100.000, 7. Braunschweig 100.000, 8. Hannover 100.000, 9. Göttingen 100.000, 10. Kassel 100.000, 11. Fulda 100.000, 12. Regensburg 100.000, 13. Bamberg 100.000, 14. Nürnberg 100.000, 15. Würzburg 100.000, 16. Bayreuth 100.000, 17. Augsburg 100.000, 18. München 100.000, 19. Stuttgart 100.000, 20. Karlsruhe 100.000, 21. Mannheim 100.000, 22. Frankfurt 100.000, 23. Wiesbaden 100.000, 24. Koblenz 100.000, 25. Trier 100.000, 26. Saarbrücken 100.000, 27. Bielefeld 100.000, 28. Münster 100.000, 29. Dortmund 100.000, 30. Essen 100.000, 31. Düsseldorf 100.000, 32. Köln 100.000, 33. Bonn 100.000, 34. Aachen 100.000, 35. Krefeld 100.000, 36. Solingen 100.000, 37. Remscheid 100.000, 38. Leverkusen 100.000, 39. Mönchengladbach 100.000, 40. Gladbach 100.000, 41. Xanten 100.000, 42. Wesel 100.000, 43. Moers 100.000, 44. Duisburg 100.000, 45. Oberhausen 100.000, 46. Bottrop 100.000, 47. Gelsenkirchen 100.000, 48. Bochum 100.000, 49. Dortmund 100.000, 50. Münster 100



Am heimlichen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.



Tschaita.

Sibirische Skizze von Waldemar von Bosenstein.
Reinweiß, wie das Gefieder der Möwe es zum großen Teile ist, war das Fell des flinken Hundes. Deshalb erhielt es von seinem Herrn den Namen jenes Vogels: Tschaita. Dichter und derber wurde im Laufe der Zeit das zottige Kleid, doch im Winter waren seine Wollgranen stets flodrig weich wie bei allen Pelzträgern des hohen Nordens.

Ausrecht trug die sibirische Hündin die kurzen, spitzen Lauscher. Schräg standen die gelben Seher, aus denen zu weißen Flammen zu sprühen schienen. Das spitze Gesicht erinnerte unstreitig ein wenig an die Züge der Ostiafen und Tungusen selbst. Die lange, buschige Rute hob sich selten über Rückenhöhe, meist trug Tschaita sie nach Wolfart hängend. Wolfähnlich waren Gang und Stimme, nur selten, in freudigster Erregung, ließ sie etwas wie Gebell sich erkennen.

Tschaita war ein Polarhund mit allen Eigenschaften dieser Dreiviertelwölfe, doch hatte sie etwas vor ihren Brüdern und Schwestern voraus: sie war treu und anhänglich.

Ihr Herr, der Ostiafe Leonti Wassiljewitsch Menjess, hatte sie vor zwei Jahren als raum entwohnte Welpen von seinem Bruder gegen zwei Jodelselle eingetauscht. Sein scharfes Jagerauge hatte mit sicherem Blick in den Dichtern des Wildungs die guten Eigenschaften entdeckt — und wirklich, er brauchte seinen Kauf nicht zu bereuen.

Die verhältnismäßig zierliche Gestalt Tschaitas schien nur aus Muskeln und Fischgräten zu bestehen. Im Gesspann lief sie, ausgehoben, sofort als Leihhund, doch benutzte Leonti sie nur selten zu diesem Zweck. Viel öfter begleitete sie ihn auf seinen ausgedehnten Jagd- und Fischzügen. Hatte sie ein Reh oder einen Elch gespürt, so gab es kein Halten und kein Entziemen. Mit lang herausgehängender Zunge, hechelnd und den Achseln zu langem Herrn hinter sich her zerrnd, folgte sie der Spur stunden- und tagelang. Da halfen keine Winkelzüge noch Widergänge! Endlich stellte sich das Bild, prustend und mit den Schnäseln nach dem kleinen weißen Teufel schlagend, und Leonti schob den nie fehlenden Knochenpfahl ab.

In den eifigen Winternächten, die ja vier lange Monate dauern, pflegen die Schlittenhunde, fast als ob sie ihr schwebendes Dasein beklagten, regelmäßig zu bestimmten Stunden in ein schauerliches Wasseugebel auszubringen, dem — einem Echo gleich — jedesmal die wilden Beirern des Waldes antworten. Wertwürdigerweise beteiligte Tschaita sich nicht an diesen Konzerten, obwohl auch sie die Nähe der Menschen nicht und nur äußerst widerstrebend kurze Zeit am wärmenden Feuer blieb. Wenn in eifriger Polarnacht aus dem schwarzen Himmelgewölbe ungezählte Flammen zu funkeln schienen, lag die Hündin am liebsten draußen auf freier Schneedecke. Ja, gern ließ sie sich einschneien, dann sah das fundige Auge an der Stelle, wo das Tier ruhte, eine feine, kaum merkbare Dampfäule aus dem Schnee steigen.

Oft hat mein Freund Leonti mit von Tschaita erzählt, und als ich endlich Gelegenheit hatte, sie kennen zu lernen, verstand ich, daß er diese Gefährtin liebte.

Eines Tages erschienen viele von Hundes begleitete Männer, die mit langen Rangsen und Beilen bedorrt waren. Auch Leonti griff zum Barrenspieß, packte einen tüchtigen Mundbarrat auf ein altes bewährtes Ren, schnallte die Schneereisen unter, und bald setzte sich ein langer Zug gen Norden in Bewegung. Ungebüldig heulend und winselnd sprang die Meute voraus.

Am dritten Tage mühevollen Wanderns wurde in einem Windsturm ein starker Hauptsturm bestätigt und in aller Stille schnell eingetrefft. Doch hatten Meister Peh das Jaulen und Klaffen in der Ferne gewockt, und er lugte vorsichtig aus einem kleinen Loch in der Schneedecke nach seinen Feinden.

Rasch hatte er die drohende Gefahr erkannt. Hier haß nur schnellster Durchbruch. Die Männer waren noch nicht recht vorbereitet, da sah schon das zottige Ungeheuer wie ein Sturmwind aus seiner weichen Äule und ramte mit lautem Wutgebrüll die Reihe an. Leonti sah sich unversehens auf wenige Schritte der Bestie gegenüber. Was halfen ihm da alle noch so gut bezahlten Amulette des Schamanen, was das geweihte Kreuz seiner Taufe! Er wäre verloren entsezt, wenn nicht Tschaita wie eine Freisinnige aus der wütend heulenden, aber doch in respektvoller Entfernung verharrenden Hundemeute hervor gebrochen wäre. Einem weißen Blitz gleich schnellte sie nach der Kehle des Riesens und schlug ihre scharfen Wollzähne wie Rangsen hinein. Gröhrend und brüllend versuchte Meister Peh die lästige Klammer fort zu wischen, rot färbte sich das schneeige Fell, und die feinen Rippen trachten.

Jetzt fauchte Leontis Rute dem Ungetüm zwischen die Rippen, und schwer sank das getroffene Tier vornüber, die Waffe damit nur noch tiefer hinein drückend. Leontis blühes Beil fuhr kräftig in den breiten Schädel, und noch ehe der Braune verendete, sprang der Jäger zu, um Tschaita aus der verberberischen U-armung zu ertreten. Zu spät! Im Tobekampfe zerscholl und zerlegte der Ries den Hund.

Sentimentalität oder langes Trauern, selbst um einen auf der Jagd gebliebener Menschen, ist nicht Sache des rauhen Eingeborenen Sibiriens. Doch von Leonti wurde berichtet: Als die Meute heranströmte, um den Kadaver der gefallenen Schwester zu verschlingen, prügelte er sie mit einem Baumast hinweg. Dann hob er den toten Gefährten vorsichtig auf und trug ihn weit hinein in den Wald. Dort hatte er mühevoll mit dem Beil eine Grube in die eiserstarre Erde und überdeckte sie hernach mit einer Reihe von Baumstämmen, damit nicht hungertes Raubzeug den kleinen weißen Freund aufspände.

Während die Jagdgesellschaft lustig schmausend um das Feuer saßen, blidte Leonti schwiegend in die sprühenden, goldenen Funken. Da war es ihm, als schauten durch die Flammen die gelben Wollaugen Tschaitas zu ihm empor.

Hausi im Misk.

Eine Hindergeschichte von Richard Blasius.
Lante Charlotte hatte ihrem fünfjährigen Neffen einen Vierkosten als Geburtstagsgeschenk gesandt und war der sicheren Glaubens gewesen, damit das Richtige getroffen zu haben. Wenn auch diese Erwartung von ihrer Schwester erfüllt wurde, so hatte sie sich doch in ihrem Schwager, dem Ingenieur Wellhaup, getäuscht. Dieser schüttelte den Kopf und brummte etwas von ostindischer Evidenz vor sich hin, aber

natürlich, wie das bei Chinesen immer ist, gerade noch laut genug, daß es seine Frau verstehen mußte.

„Du bist undankbar“, verwies ihm Lisa sein Volksgemurmel. „Döre doch, wie Hausi sich mit dem niedlichen Dingelchen ergötzt!“

Auf der Dorfstraße stolzierte glückselig ein kleiner Knirps umher, hatte an grünem Bande einen Vierkosten hängen und musizierte eifrig darauf los.

Der Vater im Zimmer horchte auf. „Dörst Du, Lisa?“ jagte er lachend. „Das ursprüngliche Thema ist ihm schon langweilig geworden. Er hat bereits mit der ersten Variation begonnen.“

Hausi hatte nämlich entdeckt, daß man die Sturdel auch rückwärts drehen konnte. Dadurch entstand statt des ewigen „Dänischen Klein“ ein zweites Stück, indem sich die Töne einfach in umgekehrter Reihenfolge hören ließen.

Er stampfte, unermüdet die Sturdel drehend, die Straße entlang, auf die das Tauwetter bereigen Morast gelegt hatte. Im Häuschen des Fleischhewers verschwand er, um die tüchtig erzeugende Herrlichkeit seinem gleichaltrigen Spielkameraden vorzuführen. Schneiders Dill beugte neugierig den Kopf, schwamm aber in einem Meer von Entzuden, als er selbst die Sturdel drehen durfte. Da entdeckte Hausi unter dem Tische ein Paar neue Holzpantoffeln, wie sie die Dorfjungen gewöhnlich trugen. Gar zu gern hätte er solche Pantoffeln besessen, doch immer hatten die Eltern diesen schon oft ausgesprochenen Wunsch mit Lachen abgelehnt. Was wußte Hausi von sozialen Standesunterschieden, denen zufolge der einzige Sproß des Herrn Ingenieurs seine Füßchen in Schuhe zu stecken hatte?

Zwischen den beiden Jungen entstand plötzlich ein geheimnisvolles Plüßern. Als es zu Ende war, trock Schneider Dill mit dem Vierkosten hinter den Ofen, während Hausi mit Freude im Derrzen und einem Paar Holzpantoffeln unter dem Arme aus dem Hause schlich. Am liebsten hätte er sich sofort seiner überflüssigen Schuhe entledigt und wäre in die Pantoffeln gefahren, doch der Schmutz auf der Straße kam ihm bedenklich hoch vor.

Auf der Haustürschwelle des Krämerladens sah Anni, auch eine Altersgefährtin Hausis, und hielt eine dicke, mit Quark bestrichene Brotkrumpe in der Hand. Aber o Wonne,

auch der Quark freute sich eines Belages. Dider, zäher Schrup tropfte goldgelb von den Händen. Hausis Augen erweiterten sich heißhungrig.

„Anni, gib mir Dein Brot!“

Die Kleine schob die Unterklippe vor und musterte den Bittenden mißtrauisch. Sie wußte schon, daß Jungen leicht gefährlich werden, auch wenn sie dorezt nur bitten.

„Gib mir die Pantoffeln!“ forderte sie dann plötzlich und hielt Hausi das Brot hin.

Dieser sogerte einen Augenblick, aber das Ledermaul stieg. Im Handumdrehen war der Tausch vollzogen. Das Wäbchen aber verschwand mit den Pantoffeln im Hause.

Da bekam Hausi einen Puff in den Rücken. Er drehte sich um und sah den großen Dreßler vor sich stehen. Zählte dieser Junge auch nicht mehr als neun Jahre, so besah er doch damit ein Uebergeiwicht. Das Bedrohliche wurde dadurch noch verstärkt, daß Dreßler im Armenhause aufwuchs und als ein jugendlicher Raufbold bekannt war, der sich seine Opfer ohne Rücksicht auf soziale Schichtung erkort.

Hausi überlegte schnell, ob es nicht das Beste sei, augenblicklich in ein Petergeschrei auszubrechen. Da sagte der Lange zu ihm: „Du, greif mal in meine Hosentasche!“

Der Knirps kam dieser Aufforderung mehr aus Angst als aus Reugierde nach. Aber da strahlte er auch schon über das ganze Gesicht und wußte weiter nichts zu sagen als: „Doooooh, fein!“

„Das freigest Du, wenn Du mir Dein Brot gibst.“ Jetzt gab es kein Jögern. Eins, zwei, drei, war das Geschäft erledigt.

Der Armenhausjunge biß gierig in das Brot und trollte sich langsam. Hausi machte sich auf den Heimweg, die kleine Brust stolz geschwellt im Bewußtsein eines großen Gewinnes. „Wo ist der Vierkosten?“ fragte entrüstet die Mutter. „Schneiders Dill hat mir Holzpantoffeln dafür gegeben“, sagte seelenruhig der Kleine.

„Und die Pantoffeln, Du Unglücksrabe?“ fragte lachend der Vater.

„Krämers Anni hat mir ein Quarkbrot dafür gegeben, und da war auch noch Schrup drauf.“

Die Mutter schlug die Hände über dem Kopfe zusammen. „Schäme Dich, Jung!“ sagte sie. „Nun werden die Leute im Dorfe sagen, Du belägst nicht genug zu essen.“

„Hab das Brot nicht gezeht.“

„Foh auf, das hat er auch noch verschadert“, erriet der Vater noch immer lachend. „Was hast Du dafür bekommen?“ fragte er das Söhnchen und zwinkerte ihm mit den Augen volles Versehen zu.

„Das da.“ Hausi zog aus der Hosentasche behutsam und jätlich etwas Graues und legte es auf den weißgedeckten Kaffeetisch. Es war eine tote Maus.

Der verhängnisvolle Affenschwanz.

Ein Erlebnis in Hinterindien von H. W. Beyer.

Wir saßen auf der Veranda des großen Bungalows, den mein Freund Parker, der Administrator einer Bananenplantage an der Straße von Malaka, bewohnte. Wenn Sie einmal etwas Interessantes und zugleich Komisches sehen wollen“, meinte Parker, als ich ihm fragte, daß mir schon alles auf seiner Pflanzung bekannt sei, „dann müssen Sie bei Flut zwischen die Mangroven an der Frühlingsmündung fahren und zuschauen, wie die Affen Krebse fangen.“ — „Was“, lachte ich, „Affen, die Krebse angeln? Nein, Verehrtester, einen solchen Varen können Sie mir nicht aufbinden.“ — „Bitte“, sagte Parker, „überzeugen Sie sich selbst!“

So ließ ich mich am Spätnachmittag, als gerade die Flut einsetzte, von einem Malayer im Boot zwischen die Mangroven fahren. Das Wasser hatte noch nicht die hohen Lustwurzeln übersutet, und wir konnten bequem zwischen und unter den Ästen hindurch gleiten und ein Versteck im Dickicht suchen.

Eine halbe Stunde lagen wir auf der Lauer, die Flut kletterte immer höher an den Wurzeln hinauf, da kam mit

viel Geschwatter ein Rudel Hulmanen (Schlangaffen) durch die Mangroven geklettert. Die Damen hockten mit den Knien auf den Ästen, freichten, suchten sich gegenseitig die Beize ab und sahen interessiert den Eheherren zu. Diese waren auf die Krebse heruntergeklattert, die nur ganz wenig über dem Wasser lagen, glockten ihr Spiegelbild an, schnatterten, krochten hin und angelten mit den Händen im Wasser herum. Von Zeit zu Zeit brachten sie einen handlangen grauen Gegenstand ans Tageslicht, den ich bald durch das Fernglas als Krebs erkannte. Einer der Affenjünglinge, ein harter Rude, ließ seinen langen Schwanz ins Wasser hängen, kreuzte die Hände über dem Bauch und machte ein ährst gespanntes Gesicht. Plötzlich packte er zusammen, der Schwanz legte aus dem Wasser, das Tier griff nach dem Ende, machte mit großer Jätlichkeit einen Krebs los, brach ihn auseinander, spalte die beiden Stücke im Wasser und verspeiste seinen Fang mit außerordentlichem Wohlbehagen. Die ganze Szene kam mir so komisch vor, daß ich kaum das Vochen verbeihen konnte.

Inzwischen hatte die Flut ihren höchsten Stand erreicht, und der starke Ast, auf dem die Angler der Reihe nach hockten,

lag nur wenige Zentimeter über dem Wasser. Jetzt ließen alle Hulmanen ihre Schwänze ins Wasser und angelten. Wenn sich die Herren satt gefressen hatten, stiegen sie zu ihrem Familien hinauf und brachten Frau und Kind ihren Anteil am Schmaus. Allmählich schien die ganze Gesellschaft satt zu sein, nur der große Affenjüngling die ganze Gesellschaft satt zu haben. Unermüdet angelte, brach, wusch und fraß er die Krebse. Einer seiner Kameraden nach dem anderen verschwand; er blieb allein sitzen.

Plötzlich rief mein Hulmanenjüngling einen durchdringenden Schrei aus, schwankte und fiel nach rückwärts ins Wasser. Er konnte sich aber noch mit den Händen am Ast festhalten und schrie aus Leibeskräften. Etwas mußte an seinem Schwanz zerren, denn rückwärts tauchte der Körper ins Wasser und wurde dann von den Armen wieder hochgezogen. „Ein Riesekrebs!“ räumte mir der Malaya zu. „Er wird ihn bald unter Wasser ziehen.“ Wir taut der arme Angler leid, und ich wollte ihn retten. Der Malaya ruderte das Boot auf den Kampfplatz zu, ich deutete mich vor, um den Hulman am Fell zu packen, da sah ich etwas vor mir durch die Luft sausen, bekam einen Schlag vor den Kopf und fiel nach hinten ins Wasser. Prustend laudte ich wieder auf und — schrie aus Leibeskräften: Wie tausend Janggen zwiste und biß es mich an den Beinen, an den Armen, am Rücken und am weissen an der Stelle, die ich gewöhnlich zum Sitzen benutze. Ich mußte wohl in eine Krebsversammlung geraten sein.

Rein Meter vor mir lag das Boot neben dem Mangrovenast. Ich schwamm stöhnend darauf zu und kletterte mit des Malayen Hilfe schabend an Bord. Dort begann erst die richtige Qual: das Entfernen der empörten Krebse. Der Malaya wußte aber mit den Quälgeistern umzugehen, und nach wenigen Minuten hatte er den ganzen Fong, vierzehn mittelgroße Krebse, in den Behälter im Stern des Bootes geworfen.

Jetzt fiel mir der arme Hulman ein. Er hielt sich noch immer mit den Händen am Ast fest, aber seine Augen blickten mich verzweifelt an und vertietten, daß seine Kräfte zu Ende gingen. Ich ließ das Boot an ihn herantreiben, packte ihn unter die Arme und zog ihn mit aller Kraft ins Boot; ein fünfzig Zentimeter langer Krebs hing an seinem arg mihandelten Schwanz. Der Malaya schlug dem Scholentier mit dem Ruder über die Stiefmadelaugen, langsam lösten sich die Scheren, und die Beute floh zu den anderen in den Behälter.

Nun hatte ich auch Zeit, mich nach dem umzusehen, was mich ins Wasser geworfen hatte. Da sah am Ende eines kleineren Mangrovenastes eine Affenjüngfrau und beobachtungsängstlich unsere Rettungsmaßnahmen. Sie mußte gerade in dem Augenblick, als ich ihrem Leichten zur Hilfe kommen wollte, von einem höheren Beobachtungsstand auf den Ast gesprungen sein und mir diesen vor den Schädel geschlagen haben.

Unser gereiteter Hulman war vollkommen erschöpft. Er ließ sich ruhig greifen und zur Planlage bringen. Die Affenjüngfrau verschwand dagegen schimpfend in den Mangroven.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Wir sind nun in die Zeit getreten,
So pflichtgemäß der Lenz erwacht,
Nun bist kein Singen und kein Beien:
Es wird ein Frühlingslied gemacht!
Nun ist zwar nur ein armer Sätuder
Und mit Moneten meistens klamm,
Doch etwas Notwein, etwas Juder,
Das dich' ich mir schon noch zusamm.
Nun nehm' ich etwas heißes Wasser
Und braue einen festen Grog
Und schmauze wie ein rechter Prasser:
Wissein und Heiß als wie ein Stod!
Und kochten pad' ich in den Ofen —
Warum denn nicht? Wir haben's ja!
Dann bau' ich kunstvoll meine Strophen
Und hufte: „Huch! Der Lenz ist da!“
Es ist zwar noch ein bißchen küble,
Teils mir, teils dir, teils allgemein,
Doch da ich's in den Knochen fühle,
Wird's wohl trotzdem der Frühling sein!
Kommt er nicht alle Jahre wieder,
Wenn man die Mitte März erreicht?
Nun täigt also Frühlingslieder,
Bomit man jedes Herz erweicht.
Und, paß mal auf! zur Märzwendende
Wird alles schön in Blüten leb'n,
Und nur der Reichstag nimmt ein Ende —
Ach, diesen wird man nicht mehr seh'n!
Ach, dieser wird von uns genommen,
O Gott, o Gott! in kurzer Frist!
Es wird ein and'rer wiederkommen,
Doch weiß man denn, wie dieser ist?!
Es trüben mir sich die Gedanken,
Gedenk' ich unres Parlamentis,
Rein inn'rer Reich kommt flak ins Schwanden,
Rein äuß'rer auch. — Na, Prost, Lenz!